



Jahresbericht 2016

PH ^{SG}

Pädagogische Hochschule
St.Gallen

Stiftungen und Förderorganisationen

Aebli-Näf Stiftung, Burgdorf
Ehemaligenverein Marienberg, Rorschach
Förderverein Sekundarstufe I, St.Gallen
Lienhard Stiftung, Degersheim
Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St.Gallen (GGK), St.Gallen
GLOBE Schweiz
Hamasil Stiftung, Zürich
Jacobs Foundation, Zürich
Metrohm Stiftung, Herisau
Paul Schiller Stiftung, Lachen
Robert Bosch Stiftung, Stuttgart (D)
Spacespot, Basel
Stiftung 3fO, Olten
Stiftung Marienberg, Rorschach
Stiftung Mercator Schweiz, Zürich
SMKK-Stiftung, St.Gallen
diverse Schulgemeinden und kantonale Amtsstellen vor Ort
Weltethos Schweiz, Zürich

Die PHSG bedankt sich bei allen Stiftungen und Förderorganisationen für ihre grosszügige Unterstützung.

Inhalt

Editorial	4
Wort des Hochschulpräsidenten	5
Chronik 2016	6
Höhepunkte im Jahr 2016	8
Eine Fülle an Veranstaltungen	9
Rückblick Leistungsbereiche	10
Zahlen auf einen Blick	12
Primarstufe	13
Sekundarstufe I	14
Sekundarstufe II	15
Konsekutive Masterstudiengänge	16
Berufseinführung	17
PHSG im (inter)nationalen Austausch	17
Nachhaltigkeit	18
Fachstelle Gender & Diversity	18
Weiterbildung und Beratung	19
Regionale Didaktische Zentren	21
Forschung & Entwicklung	22
Qualitätsmanagement	26
Verwaltung	27
Ausblick	30
Finanzen, Personelles und Organisation	34
Erfolgsrechnung 2016	36
Hochschulausgaben und Hochschuleinnahmen 2016	37
Personalbestand	38
Eine Institution und ihre Leitungsteams	40
Organisationsstruktur per 31. Dezember 2016	43
Hochschulrat	44
Kontaktadressen	46

Impressum

Pädagogische Hochschule St. Gallen, Notkerstrasse 27, 9000 St. Gallen

Telefon +41 71 243 94 00, communication@phsg.ch, www.phsg.ch

Redaktion: Rektorat sowie Kommunikation PHSG (Markus Seitz, Begoña Lema Vilas, Susan Edthofer)

Gestaltung: Festland AG / minddesign

Fotos: Seite 27: [iStockphoto.com/hxdyl](https://www.iStockphoto.com/hxdyl)

weitere, nicht gekennzeichnete Bilder: Bildmaterial PHSG oder der PHSG zur Verfügung gestellte Bilder

Auflage: 1000 Exemplare

© PHSG Juni 2017

Editorial



Um mit den Entwicklungen in Bildung und Forschung Schritt zu halten, muss die Pädagogische Hochschule am Puls der Zeit bleiben und sich stetig weiterentwickeln. Es gilt zu erkennen, was sich bewährt hat, was optimiert werden kann oder wo Loslassen opportun ist. Obwohl sich die PHSG über die Jahre in Aus- und Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, mit Dienstleistungen wie Regionalen Didaktischen Zentren, Fachstellen sowie einer Internationalen Mobilitätsstelle etabliert hat, darf sie nicht stehenbleiben. Dazu gehört auch, sich in der Bildungslandschaft gut zu vernetzen und zusammen mit anderen Institutionen gemeinsame Ziele zu verfolgen.

Mit dem hochschulpolitischen Organ swissuniversities hat der Bund bereits im Jahre 2009 einen einheitlichen Hochschulraum aus Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen geschaffen. Das Bundesgesetz zur Förderung der Hochschulen und zur Koordination im schweizerischen Hochschulbereich gibt Rahmenbedingungen für eine hohe Qualität in Lehre und Forschung vor. Weil der Aufbau und die Weiterentwicklung der Fachdidaktik für Pädagogische Hochschulen zentral sind, lancierte swissuniversities das Projekt «Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken 2017 bis 2020». Rund 25 Mio. Franken stehen zur Verfügung, um dieses Vorhaben zu realisieren. Die PHSG hat mit Erfolg an der Ausschreibung dieses Projektes teilgenommen. Insgesamt erhielt sie Bundesmittel in der Höhe von 3,7 Mio. Franken. Fachdidaktische Kompetenzen in den Bereichen politische Bildung, Fremdsprachen, Sport, Naturwissenschaften, interreligiöses Lernen, Berufspädagogik, Lerndiagnostik und Mathematik in der Schuleingangsstufe sollen mit diesem Betrag, in Kooperation mit anderen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten, ausgebaut werden. Ergänzend zu diesen Projekten wird der Aufbau von Modellen zur Nachwuchsförderung vorangetrieben. In diesem Zusammenhang wurden an der PHSG sieben Stellen für Doktorandinnen und Doktoranden geschaffen.

Wegweisend für die Ausrichtung von Entwicklungs- und Forschungsprojekten ist stets die PHSG-Strategie 2015 bis 2020. Auch in der Lehre gibt die Strategie die Richtung vor. Mit dem ersten Kulturtag und einem Tanzpaar als «Artist in Residence» lag ein Fokus im Studiengang Kindergarten und Primarschule im Berichtsjahr auf dem Schwerpunkt Kultur. Im Studiengang Sekundarstufe I war die Studiengangsreform zentral. Der Ausblick greift mit dem Thema «Wie neue Technologien Gesellschaft und Schule beeinflussen» ebenfalls einen Strategieschwerpunkt auf. Durch die Ankündigung von IT-Bildungsoffensiven von Bund und Kanton erfährt diese Thematik zusätzliches Gewicht. Deutlich gemacht wird, dass für die PHSG neue Aufgaben anstehen. Denn die Digitalisierung betrifft nicht bloss die Schule, sondern auch die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern.

Und obwohl sich an der PHSG 2016 durch den Rektoratswechsel an der einen oder anderen Stelle Veränderungen ergeben, bleiben bewährte Spuren vorgegeben. So beruft sich das Credo der PHSG auch in Zukunft auf die Aussage des griechischen Philosophen Heraklit: panta rhei oder «alles fliesst».

Prof. Dr. Horst Biedermann, Rektor

Wort des Hochschulratspräsidenten



Im vergangenen Jahr konnte ich an dieser Stelle auf einige Veränderungen hinweisen, die im Jahr 2015 beschlossen, für die Pädagogische Hochschule St.Gallen aber erst im Jahr 2016 wirksam wurden. Aus personeller Sicht sticht natürlich der Wechsel des Rektors ins Auge, der auch als Generationenwechsel gesehen werden kann. Nach seiner Wahl durch den Hochschulrat und der Bestätigung durch die Regierung im Dezember 2015 hat Prof. Dr. Horst Biedermann sein Amt am 1. September 2016 angetreten. Auf denselben Zeitpunkt ist Prof. Dr. Erwin Beck in den Ruhestand getreten; er bleibt der PHSG aber selbstverständlich freundschaftlich verbunden. Horst Biedermann zeigte sich bereits während seiner ersten Monate im Amt als konstruktiver Macher und wird den Weg der PHSG in Zukunft prägend mitgestalten.

Am 1. Juli 2016 hat sich der Hochschulrat neu konstituiert. Der Vizepräsident Franco de Zanet wurde im Amt bestätigt; das Präsidium des Hochschulrats liegt von Amtes wegen bei mir als Vorsteher des Bildungsdepartements. Als neues Mitglied wurde Katrin Glaus begrüsst, Vertreterin der SP für die Amtsperiode 2016/20. Sie wird mit ihrem umfangreichen Erfahrungsschatz als Präsidentin des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons St.Gallen den Hochschulrat bereichern.

2016 war für die PHSG das erste Jahr mit einem mehrjährigen Leistungsauftrag, der eine erhöhte Autonomie mit sich bringt. Ein erster Rückblick auf das vergangene Jahr zeigt, dass sich die Einführung von mehrjährigen Leistungsaufträgen grundsätzlich bewährt hat und der PHSG mehr Spielraum gibt. Um seiner damit verbundenen Verantwortung Rechnung zu tragen, hat der Hochschulrat die Erarbeitung eines internen Kontrollsystems in Auftrag gegeben. Neu wird der Hochschulrat an jeder Sitzung im Rahmen eines Management Cockpit eine definierte Auswahl an Kennzahlen erhalten, die für die PHSG relevant sind. So wird gewährleistet, dass potenzielle Risiken aller Art für die PHSG frühzeitig erkannt und Massnahmen beschlossen werden können. Dies ist umso wichtiger, als bei der nächsten Leistungsauftragsperiode ab dem Jahr 2019 der Staatsbeitrag für vier Jahre gesprochen wird.

Ebenfalls im Jahr 2016 hat die PHSG die ersten Schritte auf dem Weg zur institutionellen Akkreditierung unter dem neuen eidgenössischen Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) unternommen. Die PHSG hat ein vorbereitendes Projekt gestartet, und der Hochschulrat hat sich über die nächsten Schritte informieren lassen. Es ist das erklärte Ziel der PHSG, die Akkreditierung nach HFKG im Jahr 2019 zu erlangen. Mit der erfolgreichen Akkreditierung ist das Recht verbunden, weiterhin die Bezeichnung «Pädagogische Hochschule» zu führen, was für die PHSG eine grundlegende Voraussetzung für das erfolgreiche Weiterbestehen ist.

Sie sehen, das Jahr 2016 war reich gefüllt mit wichtigen Entwicklungen für die PHSG. Als Präsident des Hochschulrats bin ich überzeugt, dass die PHSG auch in den nächsten Jahren den eingeschlagenen Weg konsequent weiterverfolgen wird und ihre Führungsposition in der Bildungslandschaft der Ostschweiz weiter stärken kann.

Regierungsrat Stefan Kölliker, Vorsteher des Bildungsdepartements des Kantons St.Gallen und Präsident des Rates der Pädagogischen Hochschule

Chronik 2016



Januar 2016

1. 90 Lehrpersonen für die Oberstufe

Im Januar 2016 endete die Studienzeit für 90 Diplomandinnen und Diplomanden zur Oberstufenlehrperson. Zwei Personen erweiterten ihr Fächerrepertoire und haben sich die Berechtigung erworben, ein weiteres Fach an der Oberstufe zu unterrichten.

Februar 2016

2. Mehr Männer

Wie können mehr Männer für soziale, pädagogische und gesundheitliche Berufe gewonnen werden? Dieser Frage gingen die Beteiligten an einer Fachtagung nach und kamen zu folgendem Fazit: Nicht die Frage nach dem Geschlecht soll im Fokus stehen, sondern die professionellen Merkmale.

März 2016

3. Zur Situation in der Südosttürkei

Durch eine Partnerschaft Nord-Süd ist die pädagogische Fakultät der Dicle-Universität aus der Südosttürkei mit der PHSG verbunden. An einer internen Veranstaltung der PHSG berichtete ein Professor der Partner-Universität über die sozialen und bildungsrelevanten Auswirkungen, welche die politische Lage und bürgerkriegsähnliche Zustände für Diyarbakir haben.

April 2016

4. «Bildung im Lichtermeehr»

Ein Spektakel der besonderen Art war das Fassadenmusical «Bildung im Lichtermeehr». Gemeinsam mit dem bekannten Lichtkünstler Gerry Hofstetter zeigten Studierende und Dozierende eine Kombination aus Lichtkunst, Musik, Tanz, Schauspiel und Bewegung.

Mai 2016

5. Verliebt – verflucht – verurteilt

Das Theaterstück «Hexenjagd» von Arthur Miller wurde mit Broadway-Hits wie «Chicago», «Elisabeth» und «Hairspray» neu erzählt. Spielend, singend und tanzend zeigten die Studierenden auf der Bühne ihre Talente und brachten in der Band ihr musikalisches Können zur Geltung.

6. Preiswürdige Lernmittel-Kombination

Für die Lernhefte «Auf den Spuren der Textilindustrie – Sieben Lernorte in Wattwil» und das Lernarrangement «Im Wandel der Zeit» wurde das Regionale Didaktische Zentrum Wattwil mit dem dritten Platz des Innovationspreises Toggenburg ausgezeichnet.

Juni 2016

7. Motivation bis auf das letzte Hemd

210 Absolventinnen und Absolventen erhielten den «Bachelor of Arts in Pre-Primary and Primary Education» sowie ihr schweizweit anerkanntes Lehrdiplom. An seiner letzten Diplomfeier überreichte Rektor Erwin Beck im wahrsten Sinne des Wortes sein «letztes Hemd». Mit dieser Aktion stellte er den angehenden Lehrpersonen einige seiner Hemden als Malschürzen zur Verfügung.

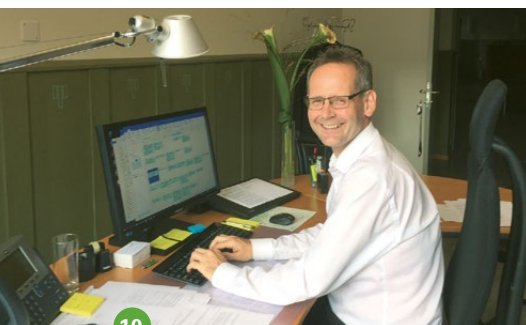
Juli / August 2016

8. In die Welt der Technik eintauchen

Bereits zum zweiten Mal fand während der Sommerferien der Jules Vernes Kinder – Technikcampus statt. Studierende begleiteten Kinder in verschiedenen Industriebetrieben aus der Region beim Tüfteln.

9. «Mister Lehrerinnen- und Lehrerbildung»

Feierlich wurde der Gründungsrektor der PHSG, Erwin Beck, verabschiedet. Dozierende, Mitarbeitende und geladene Gäste nahmen an der Verabschiedung teil. Langjährige Weggefährten berichteten über seine Verdienste und gaben Anekdoten aus der Schaffenszeit des Rektors zum Besten.



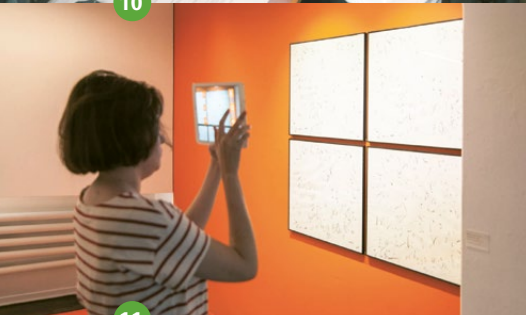
10



13



16



11



14



17



12



15



18

September 2016

10. Neues Gesicht an der Spitze

Seit September gibt es einen neuen Rektor an der PHSG. Wie sein Vorgänger verfolgt Horst Biedermann das Ziel, die Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der PHSG inhaltlich und strategisch zu prägen und die Verbindung von Praxis und Forschung weiter zu vertiefen.

11. Premiere – erster «Kulturtag» der PHSG

Hinter die Kulissen von 19 Kulturinstitutionen blickten am ersten Kulturtag der PHSG 335 angehende Lehrpersonen. Im Zentrum standen inspirierende Stunden und aktive Auseinandersetzungen und Diskussionen mit Anwesenden.

12. Auftakt für ein Tanztheater in drei Teilen

Seit dem Herbstsemester 2016 sind Sebastian Gibas und Andrea Maria Méndez Torres als Artists in Residence an der PHSG. Gemeinsam mit dem Tanzpaar erarbeiten die Teilnehmenden eine Choreografie zum Thema «Grenzen», um über den Körper eine Geschichte zu erzählen.

13. Focus PHSG

Der Zeitzeuge Pavel Hoffmann berichtete in der Auftaktveranstaltung der Focus-Herbstreihe, wie 1200 deutsche und tschechische Juden mit dem sogenannten Schweizer Transport nach St.Gallen gebracht worden waren. Im Juni 1945 war Pavel Hoffmann als einziger Überlebender seiner Familie nach Prag zurückgekehrt. Gespannt lauschten die Anwesenden seinen Ausführungen.

Oktober 2016

14. Erste gemeinsame Zertifizierungsfeier

An einer gemeinsamen Feier der vier Lehrgänge «CAS Deutsch als Zweitsprache», «CAS Gestalten», «CAS Musikalische Grundschule» und «CAS Fördern in Sprache und Mathematik» wurden insgesamt 51 Zertifikate überreicht.

November 2016

15. Hochschultag

Mit dem Thema «Schule und die Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung» griff die PHSG am achten Hochschultag ein Thema auf, das bewegt. Um Flüchtlingsfamilien und Flüchtlingskindern den Beginn in ein neues Leben zu erleichtern, braucht es das Zusammenspiel von Gesellschaft und Schule.

16. Abenteuer Schule geben

Das Projekt «Abenteuer Schule geben» hat vor allem die Jungen als künftige Lehrpersonen im Blick. Am Zukunftstag übten sich 17 Jungen und drei Mädchen aus der Region als Lehrer und Lehrerinnen. Angeleitet wurden die Kinder von sechs Studenten aus dem Studiengang Kindergarten und Primarschule.

Dezember 2016

17. Weihnachtsessen

Gemütliches Beisammensein, feines Essen und das Jahr Revue passieren lassen – knapp 260 PHSG-Mitarbeitende folgten der Einladung zum jährlichen Weihnachtsessen in den Stadtsaal Wil.

18. OKB-Symposium

Rund 450 Teilnehmende diskutierten über die Kooperation der Lernorte in der Berufsbildung. Einig war man sich, dass Professionalität erst entstehe, wenn Wissen und Praxis gekoppelt seien. Die drei Lernorte, die in der heutigen Berufsbildung Inhalte vermitteln, sorgen somit für eine ganzheitliche Ausbildung.

Höhepunkte im Jahr 2016

Ob im Bereich Kultur, Bewegung oder Digitalisierung, die PHSG setzte im Jahr 2016 mehr als nur einmal ein Zeichen, dass sie nachhaltig Verantwortung übernimmt.

Fassadenmusical

Unter der Regie des bekannten Lichtkünstlers Gerry Hofstetter liessen Studierende und Dozierende die Fassade des historischen Hochschulgebäudes Mariaberg in neuem Licht erstrahlen. Im Fassadenmusical «Bildung im Lichtermeehr» wurden vielfältige Motive auf das Gebäude projiziert. Zudem wurden die Fenster als Bühnen genutzt, von denen Studierende und Schulkinder über die Anforderungen an Lehrpersonen sprachen. Gaststudierende der International Class der PHSG führten in ihrer Muttersprache aus, was sie an unserem Schulsystem schätzen oder was ihnen besonders am Herzen liegt.

Bildungschancen für Kinder erhöhen

Mit dem Strategieprojekt «ACCOMPAGNA», das im August 2016 startete, sollen die Bildungschancen für Kinder mit Fluchterfahrung erhöht werden. Wöchentlich unterstützen Studierende der PHSG die Kinder bei schulischen Themen. Mit dieser Aufgabe werden die angehenden Lehrpersonen auf die Integration von Kindern aus Flüchtlingsfamilien vorbereitet. Das Projekt ist auf mindestens zwei Jahre angelegt.

Premiere – erster «Kulturtag» der PHSG

19 Kulturinstitutionen aus St.Gallen und Umgebung öffneten im September den 335 neu eintretenden Studentinnen und Studenten ihre Tore. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Kultur und klick – Kulturvermittlung Ostschweiz wurden die Studierenden in das vielfältige Angebot eingeführt. Spannende Begegnungen und eine aktive Auseinandersetzung mit den Verantwortlichen standen im Zentrum. Verschiedene Anknüpfungspunkte in den Ateliers zeigten, welchen Wert die Kultur für die Allgemeinbildung der Lehrperson besitzt.

PHSG als Blue University zertifiziert

Wasser als Menschenrecht zu anerkennen ist ein Aspekt, für den sich die PHSG als Blue University engagiert. Das Zertifikat «Blue University» wurde verliehen, weil folgende Aspekte ebenfalls als verpflichtend gelten: Wasserdienstleistungen in der öffentlichen Hand belassen, Leitungs- statt Flaschenwasser trinken und den Wissenstransfer mit internationalen Partnern pflegen. In Zusammenhang mit diesem Commitment offeriert die PHSG Studierenden und Mitarbeitenden eine Trinkflasche. Mit der Partner-Universität Dicle in der Südtürkei wurde das Thema als Programmschwerpunkt festgelegt.

Award für bewegunglesen.com

Dass Bewegung und Digitalisierung keinen Widerspruch darstellen, beweist die E-Learning-Plattform «bewegunglesen.com». Auf der zweisprachigen Plattform stehen mehr als 240 Aufgaben aus den Bereichen Geräteturnen, Leichtathletik, Sportsportarten, Schwimm- und Schneesport sowie Fitness zur Auswahl. Sportlehrpersonen und Studierende finden darauf praxisnahe und interaktive Übungsmöglichkeiten, um Bewegungen zu analysieren und Fertigkeiten zu verbessern. Das Projekt der PHSG wurde mit dem Worlddidac Award ausgezeichnet. In der Bildungsbranche zählt dieser Award zu den bekanntesten Auszeichnungen und gilt zugleich als Qualitätszeichen für Unternehmen und Organisationen.

Dass Bewegung und Digitalisierung keinen Widerspruch darstellen, beweist die E-Learning-Plattform «bewegunglesen.com».

Eine Fülle an Veranstaltungen

Ob Fachgespräch, das 10-Jahre-Jubiläum des Regionalen Didaktischen Zentrums Gossau oder ein internationaler Kongress: Die vergangenen zwölf Monate brachten unterschiedliche Menschen und Meinungen an die PHSG.

Zehn Jahre Hochschulstandort und RDZ Gossau

Gleich zwei Jubiläen feierte die Pädagogische Hochschule St.Gallen: zehn Jahre Hochschulstandort und zehn Jahre Regionales Didaktisches Zentrum Gossau. Eingebettet in einen Jugendcampus konzipierten 380 Studierende und 40 Dozierende dreissig Workshops für Oberstufenschülerinnen und -schüler aus der Region. An zwei Tagen stillten Jugendliche ihre Neugier und probierten Neues aus. Als die Kooperation zwischen der PHSG und dem Standort Gossau 2006 begann, waren sich die Verantwortlichen ihrer Pionierrolle bewusst. Zehn Jahre später hat sich die Bildungsstätte mit einem breiten und zukunftsweisenden Angebot etabliert.

OKB-Symposium: Bildungsprofis – miteinander, nebeneinander, gegeneinander?

Lernenden werden in der heutigen Berufsausbildung an drei Lernorten Inhalte vermittelt: im Betrieb, in der Berufsfachschule und in den überbetrieblichen Kursen. Am siebten OKB-Symposium diskutierten rund 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Kooperation der Lernorte. Einig war man sich, dass dieses Kernstück der Berufsbildung eine der Stärken dieser Ausbildungsart darstelle. Ein Markenzeichen der Schweizer Berufsbildung ist die hohe Durchlässigkeit, welche die berufliche Grundbildung zulässt und stete Weiterbildung ermöglicht. Ein Bildungsmix von verschiedenen Qualifikationsmöglichkeiten und eine starke Berufsbildung führen dazu, dass Jugendliche nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Focus-Veranstaltung mit dem Zeitzeugen Pavel Hoffmann

Den Auftakt der Focus-Veranstaltungsreihe machte Pavel Hoffmann mit «Das Wunder aus Theresienstadt». Der Schweizer Transport nach St.Gallen». Der Zeitzeuge berichtete über das Schicksal seiner Familie während des Zweiten Weltkriegs. Als einziger Überlebender seiner Familie war er im Juni 1945 nach Prag zurückgekehrt. Von den 15'000 jüdischen Kindern, die vor dem Krieg in Prag gelebt hatten, kamen nur 28 zurück. Eines davon war Pavel Hoffmann.

congress – Digital Media in Vorschule und Kindergarten

Immer früher spielen und lernen Kinder auf dem Computer, surfen im Internet oder schauen digitale Bücher auf dem Tablet an. Am Hochschulstandort Rorschach fand die erste europäische Fachkonferenz zur frühen Medienbildung in Vorschule und Kindergarten statt. Organisiert wurde der Anlass vom Prorektorat Kindergarten- und Primarstufe und vom Institut ICT & Medien in Kooperation mit dem europäischen Bildungsnetzwerk ecoMEDIA-europe. Von zahlreichen Expertinnen und Experten erfuhren die Teilnehmenden aus dem In- und Ausland, wie digitale Medien praxisnah und nutzbringend in den Kindergärten und Vorschulen in Norwegen, Kroatien, Slowenien, Lettland, Österreich, Deutschland und der Schweiz eingesetzt werden.

Hochschultag im Zeichen der Flüchtlingskinder

Fast 50 Millionen Kinder und Jugendliche sind in Folge von Flucht und Migration entwurzelt. Schulen als Lern- und Bildungsorte bieten den geflüchteten Kindern einen geschützten Raum, Struktur sowie Stabilität und unterstützen das Kennenlernen und Eintauchen in eine neue Sprache und Welt. Am achten Hochschultag beleuchteten drei Referentinnen den Umgang mit Kindern und ihren Fluchterlebnissen. Wie die PHSG die Bildungschancen für Flüchtlingskinder erhöhen möchte, wurde am Strategieprojekt «ACCOMPAGNA» exemplarisch aufgezeigt.



Rückblick Leistungsbereiche

Mit dem neuen Schwerpunktstudium «Heterogenität erfahren – differenzieren trainieren» wird im Ausbildungsgang Kindergarten- und Primarstufe die zunehmende Heterogenität von Schülerinnen und Schülern stärker gewichtet. Im Studiengang Sekundarstufe I begann im Herbst 2016 in einzelnen Fachbereichen die Umsetzung der Studiengangsreform. Im «Master of Arts in Sonderpädagogik» werden regionale Akzente gesetzt sowie Fachpersonen und Institutionen aus dem Kanton einbezogen. Ihre Arbeit aufgenommen hat auch die Kunst- und Kulturgruppe, die stufenübergreifend agiert.

Zahlen auf einen Blick (per 31.12.2016)

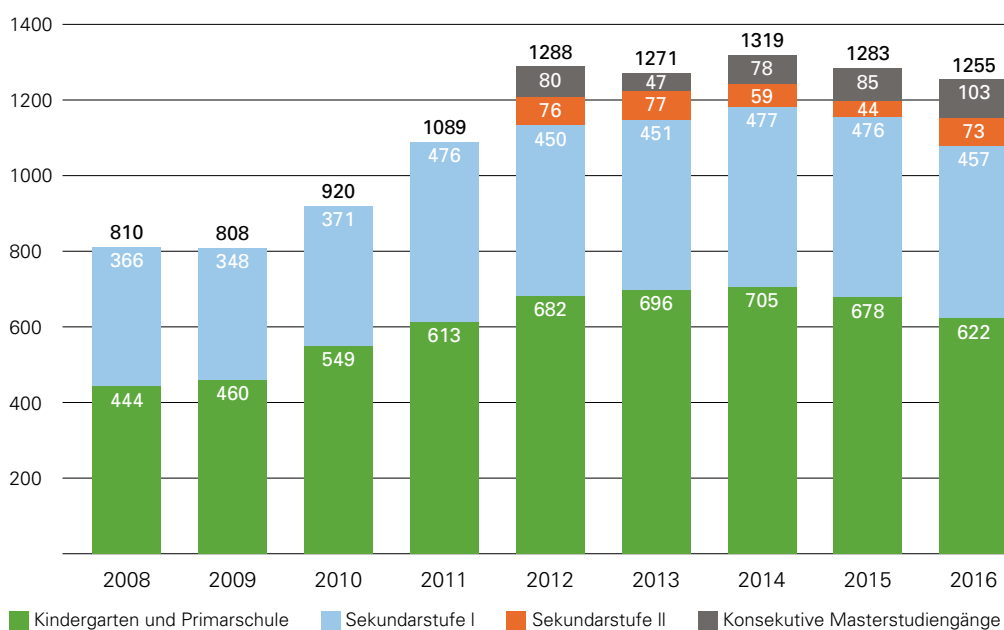
Studierende

Angehende Lehrpersonen, Sekundarstufe II sowie konsekutive Masterstudiengänge

	2015			2016		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Studiengang: Kindergarten und Primarschule	564	114	678	529	93	622
Studiengang: Sekundarstufe I	312	164	476	297	160	457
Studiengänge Sekundarstufe II	22	22	44	37	36	73
Master Early Childhood Studies	36	2	38	26	3	29
Master Schulentwicklung	17	5	22	35	14	49
Master Schulische Heilpädagogik	22	3	25	22	3	25
Total	973	310	1283	946	309	1255
Männeranteil			24%			25%

Entwicklung der Studierendenzahlen

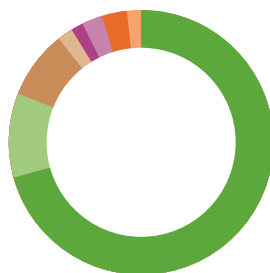
(ohne Einzelfachabschlüsse¹⁾)



Herkunftskantone der Studierenden vor Antritt Studium

(ohne Einzelfachabschlüsse¹⁾)

Kanton/Land	Absolut	Prozent
SG	815	70,8
AR/AI	119	10,3
TG	96	8,3
GR	22	1,9
ZH	17	1,5
Übrige Kantone	29	2,5
Fürstentum Liechtenstein	36	3,1
Übriges Ausland	18	1,6
Total	1152	100



¹⁾ Die Ausbildung auf Sekundarstufe II wurde gemäss Entscheid des Kantonsrats vom Februar 2012 in die grundständige Ausbildung der PHSG integriert.

Primarstufe (Kindergarten- und Primarstufe)

Im September 2016 nahmen 219 Studierende das Studium zur Kindergarten- und Primarschullehrperson auf.

Auf der Kindergarten- und Primarstufe wurden im Berichtsjahr 210 Studierende (58 Diplomtyp A und 152 Diplomtyp B) diplomiert. Eine Jury würdigte ausgewählte Arbeiten und verlieh Anerkennungspreise für besonderes Engagement im Studium. Alle Absolventinnen und Absolventen traten im August eine Stelle an.

Strategieprojekt «Begabtenförderung»

Erstmals wurden zum Studienbeginn 2016 die Talente und Stärken der Studentinnen und Studenten ausgelotet und vielfältige Angebote entwickelt. Studierende, die bereits einen Beruf erlernt haben (z. B. Schreiner), assistierten beim Werkunterricht. Sieben Studierende brachten ihre Talente im Bereich Musik ein und zwei Studierende verstärkten im Rahmen des Jubiläumsjahres von Abt Otmar ihre Schreibkompetenz.

Theorie und Praxis verknüpfen

In neuen Projekten erarbeiteten Studierende nicht nur fachdidaktische Theorien, sondern setzten diese direkt in die Praxis um.

Die zunehmende Heterogenität von Schülerinnen und Schülern führt dazu, dass manch erfahrene Praxislehrperson auf den Einsatz von Studierenden verzichtet. An diesem Punkt setzt «Heterogenität erfahren – differenzieren trainieren» an. In diesem neuen Schwerpunktstudium lernen die Studierenden die wesentlichen Aspekte einer gemeinsamen differenzierten Unterrichtsvorbereitung kennen. In den Klassen wird die Planung umgesetzt, begleitet und zusammen mit der Lehrperson ausgewertet. Den unterschiedlichen Schülern gerecht zu werden, wird so Rechnung getragen.



Rektor Erwin Beck gibt sein letztes Hemd

Im Frühlingssemester blickte auf Marienberg Erwin Beck mit den Studierenden auf die vergangenen 40 Jahre seines Berufslebens zurück. Im Rahmen von musikalischen Auftritten und Reden wurde sein Werk gewürdigt. An der Diplomfeier sinnierte Erwin Beck über Begegnungen in Schulklassen und seine vielen Hemden im Kleiderschrank. Weil sein Einsatz immer den Kindern galt, leistete er mit seinen Hemden einen Beitrag zur Aufstockung der Malschürzen. Die Absolventinnen und Absolventen freuten sich über dieses symbolische Zeichen und ein Erinnerungstück an den langjährigen Gründungsrektor.

Artist in Residence

Seit September 2016 gastiert das Ehepaar Sebastian Gibas und Andrea Maria Méndez Torres auf Marienberg als «Artist in Residence». Mit Unterstützung der Stiftung Marienberg erleben Studierende die Entwicklung eines Tanztheaters mit. In dieses Kunstprojekt sind einige Dozierende sowie rund 80 Studierende involviert.

Sekundarstufe I (Bachelor-Master-Studiengang)

Regelstudiengang

90 Studentinnen und Studenten erhielten im Januar 2016 ihr gesamtschweizerisch gültiges Lehrdiplom für die Sekundarstufe I und die Masterurkunde. An der Diplomfeier sprach Daniela Merz, CEO der Dock Gruppe AG, über «Wertevermittlung – Wir alle sind als Menschen gefordert». In einem Studium würden vorhandene Fähigkeiten gestärkt, die immer wieder gefestigt werden müssten. Als Beispiel nannte die Referentin die Fähigkeit, selbstständig zu denken. Diese erlaube es uns, Entscheidungen zu treffen oder uns eine eigene Meinung zu bilden. Die Gastrednerin regte an, auch bei Werten ein Vier-Augen-Prinzip anzuwenden und Werte zu diskutieren sowie abzugleichen. Für Jugendliche seien neben den Eltern Lehrpersonen diejenigen, die ihnen Werte vermitteln und im Idealfall vorleben.

Mit einem Preis, gestiftet vom Förderverein Sekundarstufe I, wurden die herausragenden Masterarbeiten von Anja Künzler, Tina Batänjer und Nikolai Eggenberger ausgezeichnet.

Ende Juni 2016 wurden nochmals 28 Diplome und Zertifikate für die Sekundarstufe I und II überreicht. Nach sechs Semestern und mit 180 ECTS-Punkten erwarben 78 Studierende im September 2016 ihren Bachelor-Abschluss. Zum Studienbeginn im Herbst 2016 starteten 98 Personen (+ 13 Master Sek I) ihre Ausbildung für eine Lehrtätigkeit auf der Sekundarstufe I. 32 Studierende des dritten Semesters verbrachten das Herbstsemester im Ausland.

Veranstaltungen

Im Rahmen einer öffentlichen Vorlesung wurde an vier Veranstaltungen thematisiert, was zurzeit besonders aktuell ist. Daniel Binswanger, Redaktor von «Das Magazin», eröffnete die Veranstaltungsreihe mit dem Thema «Integration und ihre kulturellen Voraussetzungen». Markus Laib berichtete aus seinem Alltag als Leiter des Zentrums für Asylsuchende Thurhof Oberbüren. Prof. Dr. Susanne Prediger referierte über Sprachbildung im Fachunterricht – Herausforderungen und Ansätze am Beispiel Mathematik. Der Zeit-

Die Studien-
gangsreform 2016
wurde als Projekt abge-
schlossen und mit dem
Studienbeginn im Herbst
hat die Umsetzung
begonnen.

zeuge Pavel Hoffmann schilderte das Wunder aus Theresienstadt und Prof. Dr. Jakob Tanner thematisierte die Nationalstaaten und Migrationsbewegungen am Beispiel Schweiz.

Mit einem Jugendcampus wurden am 24. und 25. Mai 2016 gleichzeitig zwei Jubiläen gefeiert: zehn Jahre Hochschulstandort Gossau und zehn Jahre Regionales Didaktisches Zentrum Gossau. Dozierende und Studierende konzipierten 30 Workshops für 250 Oberstufenschülerinnen und -schüler aus der Region.

Entwicklung

Die Studiengangsreform 2016 wurde als Projekt abgeschlossen und mit dem Studienbeginn im Herbst hat die Umsetzung begonnen. Der Start mit neuer Einführungswoche, Kulturtag und Einstufungstest Grundkompetenzen Deutsch verlief reibungslos.

Die laufenden Umsetzungsarbeiten geschehen in den Fachbereichen. Einzelne Projekte wie beispielsweise Mobilität, Ausbildungsvariante Mehrsprachigkeit, wissenschaftliches Arbeiten oder berufsintegriertes Masterstudium werden durch die Studiengangsleitung vorangetrieben und eine Evaluation des neuen Studiengangs ist in Planung.

Besonderheiten

Im Berichtsjahr wurden diverse kulturelle Veranstaltungen durchgeführt. Besonders erwähnenswert ist das Musikprojekt «Emotion five», das musikalische Talente und schauspielerische Fähigkeiten einzelner Studierender zur Geltung brachte. Am Hauskonzert zeigten Studierende des siebten Semesters ihr Können. Und während der Adventszeit wurden die Gänge des Hadwigs über Mittag mit weihnächtlichen Klängen gefüllt.

Sekundarstufe II

(Studiengänge allgemeinbildender Unterricht ABU und berufskundlicher Unterricht BKU)

Die beiden Studiengänge im allgemeinbildenden Unterricht, ein Diplomstudiengang (DSG) und ein Zertifikatsstudiengang (ZSG) haben 2016 gut gestartet. Gemessen an der Anzahl hätten durchaus noch mehr Studierende Platz gehabt. Einzelne Module des Diplomstudiengangs werden 2017 möglicherweise auch noch von externen Lehrpersonen besucht. Im Rahmen einer Nachqualifikation können interessierte Personen zusätzliche Fachleistungen für die Sekundarstufe II absolvieren. Im Auftrag des Amtes für Berufsbildung des Kantons St.Gallen übernahm die PHSG ein Mandat, um die bisherigen Bildungsleistungen zu prüfen und Empfehlungen abzugeben. Festgehalten wird, welche Zusatzleistungen es für die kantonale Lehrberechtigung auf der Sekundarstufe II an Berufsfachschulen braucht.

Studienabschluss und Studienbeginn

Im Mai 2016 schlossen 22 Studentinnen und Studenten des Diplomstudiengangs für berufskundlichen Unterricht (BKU) ihre Präsenzveranstaltungen erfolgreich ab. Anschliessend durchliefen sie das Qualifikationsverfahren, das aus einer Diplomalektion, einer Diplomarbeit und der mündlichen Prüfung über die Diplomarbeit bestand. Der Abschluss des Qualifikationsverfahrens und die Diplomierung der Studierenden erfolgten im Januar 2017.

Im Berichtsjahr wurden 34 Studierende in den neuen BKU-Studiengang 2016 bis 2019 aufgenommen. Aufgrund modifizierter Aufnahmebedingungen konnten den neuen Studierenden erstmals auch ihre pädagogischen, psychologischen oder didaktischen Vorleistungen angerechnet werden. Dadurch verschob sich der offizielle Studienbeginn des neuen Diplomstudiengangs von August 2016 auf Januar 2017. Als Vorbereitung auf das Studium fanden bereits im November und Dezember 2016 die Kick-off-Veranstaltung für die Studierenden und die Einführung der Mentorinnen und Mentoren statt.

Symposium Berufsbildung

Bereits zum siebten Mal wurde Anfang Dezember 2016 das inzwischen etablierte Symposium des Ostschweizer Kompetenzzentrums für Berufsbildung (OKB) durchgeführt. Rund 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmer interessierten sich für das Thema «Berufsbildungsprofis – miteinander, nebeneinander, gegeneinander». Wie in den Vorjahren wurde der erfolgreiche Anlass von der PHSG, vom Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St.Gallen und vom Zentrum für berufliche Weiterbildung organisiert.



Neue Zusammenarbeit

Auf der Grundlage der unterzeichneten Absichtserklärung (Letter of Intent) mit dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufspädagogik (EHB) in Bern wurde 2016 ein erstes Projekt in Angriff genommen. Gemeinsam mit dem EHB und dem Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) entwickelt die PHSG die Ausbildung «Basislehrgang BKU» im Umfang von 300 Lernstunden. Ab Sommer 2017 findet das Angebot im PHSG-Hochschulgebäude Hadwig in St.Gallen statt. Nach dem erfolgreichen Abschluss dieses Ausbildungsgangs werden die erbrachten Studienleistungen dem BKU-Diplomstudiengang angerechnet.

Konsequente Masterstudiengänge

Master of Arts in Early Childhood Studies

Im Oktober 2016 haben 14 Studierende den Studiengang Master of Arts in Early Childhood Studies mit dem Mastertitel abgeschlossen. Ebenfalls im Oktober haben 15 Studierende das Studium neu aufgenommen. Der Studiengang Master of Arts in Early Childhood Studies wird von den Pädagogischen Hochschulen St.Gallen (CH) und Weingarten (D) gemeinsam geführt.

Wie jedes Jahr haben einige Studierende das Studium verlängert und das erste Jahr in zwei Etappen aufgeteilt. Oft werden im ersten Jahr die Module an der PH Weingarten besucht und im Folgejahr diejenigen an der PHSG – oder umgekehrt. Insgesamt studieren derzeit 16 Studierende im ersten Semester und elf Studierende im zweiten Semester. Diese elf Personen sind denn auch für die diesjährigen Masterprüfungen angemeldet.

Der Ausbau der Internationalität bleibt auch in diesem Jahr bestehen. So haben zwei Studierende ein Praxissemester an der University of Cambridge in England absolviert, eine Studentin sammelte drei Monate Forschungs- und Lehrer Erfahrungen an der Universität in Thessaloniki (Griechenland) und eine weitere verbrachte ebenfalls drei Monate an der University of Delaware in den USA.

Master of Arts in Sonderpädagogik

Das Masterstudium in Schulischer Heilpädagogik mit Schwerpunkt Pädagogik bei Schulschwierigkeiten wird in Kooperation mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik HfH an der PHSG angeboten. Im Herbst 2015 hat die erste Studiengruppe ihr Studium in Rorschach angefangen. 24 Studierende belegten im Berichtsjahr Module zu Themen des besonderen Förderbedarfs in Sprache und Mathematik sowie der differentiellen Heilpädagogik. Wie im Konzept vorgesehen, gelang es, regionale Akzente zu setzen und Fachpersonen sowie Institutionen aus dem Kanton St.Gallen einzubeziehen.

Der angestrebte Austausch zwischen den Hochschulen geschieht in gemeinsam gestalteten Modulen und der gemeinsamen Betreuung von Masterarbeiten. Rückmeldungen der Studierenden und der beteiligten Dozierenden der beiden Hochschulen sind erfreulich und zeigen, dass die Kooperation gut angelaufen und zukunftsfähig ist. Zahlreiche Anfragen von Studieninteressentinnen und -interessenten belegen, dass die Nachfrage weiterhin gross ist. Im Herbst 2017 wird das Angebot mit einer neuen Studiengruppe weitergeführt.

Master of Arts in Schulentwicklung IBH

Der konsekutive Masterstudiengang «Master of Arts in Schulentwicklung IBH» (M.A.) wird in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen Weingarten (D), Feldkirch (A), Thurgau, Graubünden und Schaffhausen durchgeführt und erfreut sich zunehmender Bekanntheit.

Das Studienangebot richtet sich an Personen, die im Bildungswesen tätig sind und sich zu Expertinnen und Experten für die Bereiche Schulentwicklung, Bildungsmanagement, Unterrichtsentwicklung, Evaluation und Beratung/Coaching ausbilden möchten. Dieses theoriebasierte und zugleich praxisorientierte Studium ermöglicht diverse Zugänge zu einem empirisch fundierten und umsetzungsrelevanten Verständnis von Schulentwicklungs- und Reformprozessen im Bildungsbereich. Als besonders wertvoll und horizonterweiternd werten die Teilnehmenden die internationale Zusammensetzung der Studierenden und Dozierenden.

Nach der erfolgreichen Reakkreditierung im Frühjahr 2016 schlossen im Sommer 22 Studierende den Kurs 5 (2014/16) erfolgreich ab und nahmen ihre Masterarbeit in Angriff. Anfang Oktober 2016 konnte bereits zum sechsten Mal ein Kurs (2016/18) beginnen. 27 Teilnehmende, davon 17 aus der Schweiz, sieben aus Deutschland und drei aus Österreich, haben diese Weiterbildung begonnen.

Berufseinführung

Junglehrpersonen, die frisch vom Studium kommen, müssen sich auf verschiedene Menschen und unterschiedliche Erwartungen einstellen: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Schulteam und Schulleitung. Der Schritt vom Studium in den Berufsalltag ist nicht zu unterschätzen. Damit dieser gelingt, werden die Berufseinsteigenden im ersten Schuljahr professionell begleitet. Die Berufseinführung der jungen Lehrpersonen erfolgt auf zwei Ebenen: Einerseits werden sie in der Schule durch erfahrene Lehrpersonen, den lokalen Mentoratspersonen, unterstützt. Andererseits steht den Berufsanfängern eine regionale Mentoratsperson zur Seite. Unter fachkundiger Anleitung tauschen sich die Berufseinsteigenden in Praxisgruppen über schwierige Situationen aus. Durch Hospitationen der lokalen und regionalen Mentoratspersonen erhalten die Junglehrpersonen ein qualifiziertes Feedback zu ihrer Arbeit.

Im Schuljahr 2016/17 werden 56 Berufseinsteigende auf der Sekundarstufe I begleitet, im Kindergarten und in der Primarschule sind es 151. In den regionalen Gruppen unterstützen 26 regionale Mentorinnen und Mentoren die Berufseinsteigenden.

Seit Juli 2016 steht den Berufseinsteigenden und ihren lokalen Mentoratspersonen das Online-Tool KOMPRA (Kompetenzorientierte Praxisausbildung) zur Verfügung. Damit lässt sich der Kompetenzerwerb in verschiedenen Handlungsfeldern mit einer Selbsteinschätzung der Berufseinsteigenden und einer Fremdeinschätzung der Mentoratspersonen bewerten.

Berufseinsteigenden und ihren lokalen Mentoratspersonen steht das Online-Tool KOMPRA zur Verfügung.

PHSG im (inter)nationalen Austausch

Um Ausbildungssysteme, Menschen und Kulturen eines Gastlandes kennenzulernen sowie die eigene Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz zu erweitern, absolvierten 61 Studierende im Berichtsjahr ein Mobilitätssemester an einer anderen Hochschule. In den Genuss eines Erasmus-Studienplatzes kamen insgesamt 40 Personen. Umgekehrt konnte die PHSG acht Gaststudierende willkommen heissen: sechs in der International Class und zwei Studierende aus der Mongolei.



Auch 2016 zählten die Westschweiz sowie Frankreich, Grossbritannien, Irland, Kalifornien, die Niederlande, Schweden und Norwegen zu den beliebtesten Destinationen für ein Gastsemester. Um das Zahlenverhältnis von Incomings und Outgoings zu optimieren, braucht es an der PHSG mehr fremdsprachliche Ausbildungsanteile, die für reguläre Studierende, aber auch für Incomings mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen zugänglich sind. Auf Primarstufe ist es das Semesterangebot der International Class und auf der Sekundarstufe beinhalten ausgewählte Studiensemester mehr fremdsprachliche Anteile.

Alle Studierenden des Studiengangs Kindergarten und Primarschule, die eine Fremdsprache unterrichten wollen, sind verpflichtet, ein dreiwöchiges Fremdsprachenassistentenpraktikum in einer englisch- oder französischsprachigen Primarschule zu machen. Zu den bestehenden Destinationen konnten 2016 mehrere zusätzliche Primarschulen als Kooperationspartner gewonnen werden.

Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit stellt einen zentralen Prüfbereich der Akkreditierung dar. Um dessen Bedeutung an der PHSG mehr zu gewichten, wurde die Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit neu organisiert und das Thema stärker in die Hochschulentwicklung eingebunden.

Zur konzeptionellen Stärkung der Nachhaltigkeitsarbeit setzte die Arbeitsgruppe eine Policy zur nachhaltigen Entwicklung auf. Darin werden das Selbstverständnis der PHSG sowie die Felder nachhaltiger Entwicklung dargelegt. Die Policy bildet die normative Grundlage für alle Aktivitäten in Lehre, Forschung, Betrieb oder Hochschulentwicklung.



Im Herbst 2016 wurde die PHSG mit dem Label Blue University ausgezeichnet. Dieses Label wird Institutionen verliehen, die sich für den Konsum von Leitungswasser und Wasser als Menschenrecht einsetzen. An dieser Aktion beteiligt waren auch die anderen Hochschulen aus St.Gallen sowie die Stadt St.Gallen mit ihren Stadtwerken. Eine wichtige Aktion im Projekt Blue University war die Abgabe von Wasserflaschen der Marke Squeasy, die reissenden Absatz fanden. Begleitet wurde die Aktion von einer Kommunikationskampagne und Veranstaltungen zum Thema Wasser.

Mit einer Analyse des Hochbauamtes zur Betriebsenergie wurden im Bereich Liegenschaftsunterhalt Punkte identifiziert und Verbesserungen vorgenommen, um mittel- bis langfristig Energie zu sparen. Beispielsweise wurden im Jahr 2016 in den Hochschulgebäuden Hadwig und Gossau Leuchten mit langer Leuchtdauer auf LED-Leuchtmittel umgerüstet. Diese Investition hat einen positiven Energiespareffekt und zahlt sich finanziell bereits nach kurzer Zeit aus.

Fachstelle Gender & Diversity

Zum Jahresauftakt führte die PHSG zusammen mit der FHS St.Gallen und unter dem Dach der Internationalen Bodensee-Hochschule IBH die Tagung «Männer in sozialen, pädagogischen und gesundheitlichen Berufen» durch. An der Tagung wurde der Frage nachgegangen, wie mehr Männer für die Studiengänge der PHSG gewonnen werden könnten. In den letzten Jahren ist der Männeranteil zwar leicht steigend, liegt aber in der Ausbildung für Kindergarten und Primarschule mit rund 15 Prozent weiterhin auf tiefem Niveau.

Die geschlechtsuntypische Berufswahl war im Studiengang Kindergarten- und Primarstufe auch Thema der Frühlings-Blockwoche Theaterpädagogik. Studierende mit einer Leidenschaft fürs Theater entwickelten Szenen über junge Menschen, die trotz Widerständen einen für ihr Geschlecht untypischen Berufswunsch durchsetzen. Aufgeführt wurden die Theaterszenen in einer Sekundarschule in Rorschach.

Im November 2016 fand der traditionelle Zukunftstag «Abenteuer Schule geben» statt. Studenten der PHSG führten in das Handwerk des Unterrichtens ein. Anschliessend erprobten sich die Kinder als Junglehrer in Klassen der Mittelstufe. Der Zukunftstag richtet sich speziell an Jungen und soll sie frühzeitig für den Lehrberuf begeistern.

Ende 2016 reichte die PHSG bei swissuniversities einen «Aktionsplan Chancengleichheit 2017 bis 2020» ein, der bewilligt wurde. Ab 2017 erhält die PHSG somit Bundesmittel zur Förderung der Chancengleichheit.

Im Oktober 2016 wählten die Mitglieder der Arbeitsgruppe Gender & Diversity der IBH Stefanie Graf zur neuen Co-Sprecherin ihrer Arbeitsgruppe. Damit übernimmt die PHSG eine namhafte Verantwortung zur Förderung der Chancengleichheit in diesem internationalen Netzwerk.

Weiterbildung & Beratung

Bei den Angeboten des Instituts für Weiterbildung & Beratung sind Kurse oder Masterstudiengänge ebenso gefragt wie Einzelberatungen und Beratungen von Schulteams aller Stufen. Ein intensiver Austausch von Lehre, Forschung, Weiterbildung und Praxis ermöglicht es, neuste Erkenntnisse in die Weiterbildungsangebote aufzunehmen und die Professionalisierung von Lehrpersonen voranzutreiben.

Rund 9000 Teilnehmende besuchten 2016 die Weiterbildungsangebote des Instituts für Weiterbildung & Beratung oder nahmen ein Schulentwicklungs- oder Beratungsangebot in Anspruch. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 3350 Teilnehmende mehr. Ein Anstieg, der mit der Durchführung der Basisthementage zum neuen Lehrplan Volksschule zusammenhängt. Auch die Nachfrage nach schulinternen Weiterbildungen, Schulentwicklungs- und Beratungsangeboten ist deutlich gestiegen.

Im Institut für Weiterbildung & Beratung gab es einige personelle Veränderungen. Zwei Abgänge aus dem Führungsteam konnten durch interne Personen besetzt werden. Michael Zwahlen übernahm im Frühjahr die Bereichsleitung «Führung und Organisation», Ilias Paraskevopoulos wurde im Herbst mit der Gesamtleitung des Instituts beauftragt.

Einführung Lehrplan 21

Die Einführung des Lehrplans Volksschule im Kanton St.Gallen hatte 2016 eine grosse Auslastung zur Folge: Für rund 3300 Lehrpersonen wurden knapp 300 Basisthemen-Kurse organisiert und durchgeführt.

Im Auftrag des Amtes für Volksschule bildet die PHSG auch Lehrpersonen weiter, die Fachbereiche unterrichten, welche durch den neuen Lehrplan grössere inhaltliche Veränderungen erfahren. Im Berichtsjahr nahmen beispielsweise 200

Lehrpersonen an einer obligatorischen Weiterbildung im Fach Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) teil. Kurse in Fremdsprachendidaktik und die Einführung des Lehrmittels «dis donc!» folgten 2017.

Seit Beginn der Einführung des neuen Lehrplans begleitet ein siebenköpfiges Beratungsteam der PHSG Schulleitungen bei dessen Umsetzung. Um die Schulteams zusätzlich zu unterstützen, bietet die PHSG auch schulinterne Weiterbildungen und individuelle Kurse für Lehrpersonen an.

Das Engagement der PHSG geht über die Kantongrenze hinaus. Im Kanton Appenzell Ausser rhoden besuchten 2016 rund 350 Lehrpersonen Grundlagen- und Vertiefungskurse zum neuen Lehrplan, im Kanton Thurgau waren es über 100 Lehrerinnen und Lehrer. In beiden Kantonen übernimmt die PHSG in den kommenden Jahren auch die Weiterbildung im Fach Wirtschaft, Arbeit, Haushalt.

Neue Betätigungsfelder

Insgesamt 25 Dozierende der PHSG haben im Januar 2016 einen Pilotlehrgang in Hochschuldidaktik begonnen. Dieser Lehrgang ist auf die spezifischen Voraussetzungen und Bedürfnisse von Dozierenden an Pädagogischen Hochschulen zugeschnitten. Zudem können sich Lehrpersonen und Berufsleute aus dem sozial-, heil- oder religionspädagogischen Umfeld seit Herbst 2016 an der PHSG in Theaterpädagogik weiterbilden.

Zusätzliche Qualifikationen erwerben

Ende Oktober 2016 fand erstmals eine gemeinsame Zertifizierungsfeier von vier verschiedenen Weiterbildungslehrgängen der PHSG statt. Für die Lehrgänge «CAS Deutsch als Zweitsprache», «CAS Gestalten», «CAS Musikalische Grundschule» und «CAS Fördern in Sprache und Mathematik» wurden 51 Zertifikate überreicht. Neben dem Abschluss von Lehrgängen haben im Berichtsjahr auch neue Lehrgänge begonnen: «CAS Ethik», «CAS Medienpädagogik», «CAS Schulleitung» sowie «MAS Supervision, Coaching und Organisationsberatung».

Praxisnahe Kurse und Module

Die Weiterbildung für Klassenassistenten verzeichnete eine grosse Nachfrage und konnte 2016 mit zwei Kursen anfangen. Auch das Basismodul für Fachpersonen im Vorschulbereich wurde im Berichtsjahr zweimal durchgeführt. Im Februar 2016 startete erneut die seit Jahren erfolgreiche Weiterbildung für schulergänzende Betreuungspersonen. Demnächst wird das Angebot weiterentwickelt und mit einem Aufbauprogramm erweitert.

Positive Resonanz löste die Modularisierung des «CAS ICT-Support & IT-Management» aus. Zahlreiche Lehrpersonen besuchten im Berichtsjahr einzelne Module aus dem Lehrgang.

Im Kursprogramm 2016/17 für Berufsschullehrpersonen wurden 18 Kurzurse zu verschiedenen Themen und in unterschiedlichen Zeitformaten ausgeschrieben. Zum ersten Mal wurden zwei Kurse in Kooperation mit der Fortbildung für Mittelschullehrkräfte des Kantons St.Gallen (FORMI) angeboten. In Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans 21 sind einzelne Themenbereiche in Natur und Technik auf der Sekundarstufe I von grösserer Relevanz. Um diesen Bedarf zu decken, wurden 2016 vier neue Weiterbildungsmodule in Biologie, Chemie, Physik und Technik entwickelt. Die Module sind 2017 erstmals im Angebot.

Intensivweiterbildung EDK-Ost

Trotz veränderten Rahmenbedingungen in den einzelnen Trägerkantonen ist die Intensivweiterbildung gefragt. Insgesamt 39 Lehrpersonen nutzten im Berichtsjahr ihren Bildungsurlaub für diese dreimonatige Weiterbildung oder Teile davon. Obwohl die EDK-Ost, Trägerin der Intensivweiterbildung, und die PHSG per Sommer 2018 die Auflösung der Leistungsvereinbarung beschlossen haben, wird die PHSG die Intensivweiterbildung weiterhin anbieten. Die veränderte Ausgangslage schafft Raum für konzeptionelle Anpassungen und garantiert die Sicherstellung dieses bewährten Angebots.

Aufgrund der grossen Nachfrage wurde ein vierter Nachmittag zum Thema «Flüchtlingsfamilien mit Kindern im Vorschul- und Schulalter» angeboten.

Aktuelle Themen aufgreifen

Im Frühjahr 2016 organisierten die PHSG und die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH drei kostenlose Weiterbildungsnachmittage zum aktuellen Thema «Flüchtlinge integrieren und fördern». Mit je 100 Teilnehmenden waren alle drei Weiterbildungsnachmittage ausgebucht. Aufgrund der grossen Nachfrage wurde ein vierter Nachmittag zum Thema «Flüchtlingsfamilien mit Kindern im Vorschul- und Schulalter» angeboten. Ende Mai 2016 befassten sich Schulleitungen und ICT-Verantwortliche am fünften Netzwerktreffen mit dem Thema «Informatik begreifbar erleben». An der Tagung wurden Herausforderungen für Schulen im Spannungsfeld von ICT und Medien fokussiert.

Schulentwicklung und Beratung

Aus den Kantonen St.Gallen, Zürich, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden, Zug, Luzern, Graubünden, Obwalden und dem Fürstentum Liechtenstein besuchten im Berichtsjahr über 80 Schulen mit mehr als 3800 Personen schulinterne Weiterbildungen der PHSG oder nahmen Prozessbegleitung, Coachings oder Beratungen in Anspruch. Fragestellungen zum Umgang mit Heterogenität, zur Benotungspraxis und Beurteilung, zur lehrplanbasierten Unterrichtsgestaltung und zum Unterricht in altersdurchmischten Klassen beschäftigten die Schulen. Auch bei Versicherungen, Verbänden, Unternehmen und Verwaltungen ist das Know-how der PHSG-Expertinnen und -Experten gefragt. Hoch im Kurs sind Angebote für Mitarbeitende 45plus.

Regionale Didaktische Zentren

Im Kanton St.Gallen und darüber hinaus sind die fünf Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) in Gossau, Wattwil, Sargans, Rapperswil-Jona und Rorschach wichtige Pfeiler in der Schulentwicklung

Jedem RDZ ist eine Mediathek mit einer Vielzahl an schulrelevanten Büchern und Medien angegliedert. Auf diese Weise können sich Lehrpersonen nahe am Wirkungsort mit Unterlagen für den Unterricht eindecken. Mit total 254'837 Ausleihen im Berichtsjahr – 2015 waren es 251'622 – zeigt sich eine steigende Tendenz, die deutlich macht, dass das Angebot intensiv genutzt wird.

An den RDZ finden auch regelmässig meist halbtägige Kurse für Lehrpersonen statt. 2016 wurden insgesamt 134 Kurse mit 1777 Teilnehmenden durchgeführt. Im Vergleich dazu gab es im Vorjahr 165 Kurse mit 770 Teilnehmenden.

Innovative Unterrichtskonzepte zu entwickeln und Lehrpersonen bei der Umsetzung zu begleiten, ist die Hauptaufgabe der RDZ. In jedem RDZ wurde 2015/16 ein Lernarrangement entwickelt, um aufzuzeigen, wie der neue Lehrplan umge-

setzt werden kann. Es wurden Themen gewählt, die neu sind oder anders gewichtet werden: «Markt und Märkte», «Mit Kraft und Köpfchen», «Im Wandel der Zeit», «Mit Ecken und Kanten» und «Räume entdecken». Studierende, Lehrpersonen und Schulteams befassten sich anhand der exemplarisch aufbereiteten Lernumgebungen und Arrangements mit dem kompetenzorientierten Lernen. Bei Klassenbesuchen konnte beobachtet werden, wie die Kinder darauf reagieren. An den Ausbildungsorten Gossau und Rorschach finden in den RDZ regelmässig Veranstaltungen statt.

Gegenüber dem Vorjahr konnte die Anzahl Besuchshalbtage der Lernarrangements 2016 gesteigert werden:

	2015	2016
Schülerinnen und Schüler	3200	4601
Studierende	1300	1654
Lehrpersonen	560	428
Besucher/innen	800	621
Total	5860	7304

Mit einer zweitägigen Veranstaltung wurde 2016 das zehnjährige Bestehen des RDZ Gossau gefeiert. RDZ-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, Dozierende sowie Studierende der Sekundarstufe I organisierten eine Vielzahl an Workshops für 107 Sekundarschülerinnen und -schüler aus Gossau, Herisau und Waldkirch. Ein Workshop wurde durch Mitarbeitende der Alice Salomon Hochschule angeboten. Dies zeigt, dass die RDZ eng mit der Bewegung der europäischen Lernwerkstätten kooperieren.

Im Mai/Juni 2016 präsentierte das RDZ Rapperswil-Jona die interaktive Wanderausstellung «Ich sag was läuft» zur Prävention von sexueller Gewalt unter Jugendlichen. Das Angebot wurde vom Kinderschutzzentrum St.Gallen in Kooperation mit dem RDZ entwickelt, erprobt und von zahlreichen Oberstufenklassen (357 Schülerinnen und Schüler) besucht.

Im Weiteren wurde das Jahr 2016 dazu genutzt, die Dienstleistungen der RDZ aneinander anzupassen und auf die Anforderungen des neuen Lehrplans abzustimmen. Dreimal jährlich erscheinen neu die «rdznews» mit einem gemeinsamen Fachteil und Hinweisen auf Aktivitäten vor Ort.



Forschung & Entwicklung

Der Bund hat 2006 mit swissuniversities einen einheitlichen Hochschulraum aus Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen geschaffen. Mit dem Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich (HFKG) wurden der Auftrag für die Hochschulen und die Rahmenbedingungen für eine hohe Qualität in Lehre und Forschung vorgegeben.

Für die Pädagogischen Hochschulen stehen der Aufbau bzw. die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken und die Schaffung von Qualifikationsstellen im Zentrum. swissuniversities lancierte deshalb das Projekt «Aufbau der wissenschaftlichen Kompetenzen in den Fachdidaktiken 2017–2020» und förderte es mit rund 25 Mio. Franken.

Der Pädagogischen Hochschule St.Gallen ist es gelungen, in Kooperation mit Hochschulen von St.Gallen bis Genf und von Lugano bis Basel im Rahmen dieser Fachdidaktik-Offensive ein Forschungsnetz zu spannen. Die PHSG profitiert damit von projektgebundenen Beiträgen des Bundes, mit denen die fachdidaktischen Kompetenzen gestärkt werden sollen.

Ziel ist es, gewonnene Erkenntnisse für die Praxis zu nutzen und in den Schulalltag sowie in die Ausbildung einfließen zu lassen. Mit den 3,7 Mio. Franken, die der PHSG zusätzlich zufließen, werden Projekte in verschiedenen Unterrichtsdisziplinen umgesetzt.

Gleichzeitig wird die schweizerische Lehrerinnen- und Lehrerbildung durch diese Vernetzung und durch die gezielte Nachwuchsförderung vorangebracht. In Zusammenhang mit den Projekten wurden sieben Doktorandinnen- bzw. Doktorandenstellen geschaffen.

Institut Lehr-Lernforschung

Mit zahlreichen neuen Projekten zu Heterogenität, früher Bildung und Spielpädagogik setzt sich die Forschung mit drängenden Fragen im Bildungswesen und in der Gesellschaft auseinander. So leistet das Institut Lehr-Lernforschung einen substanziellen Beitrag zu den Strategieschwerpunkten der PHSG.

Als Reaktion auf die Herausforderungen im Umgang mit Heterogenität werden in der Schweiz neu auch Klassenassistenzen eingesetzt. Während der internationale Forschungsstand auf komplexe Problemstellungen verweist, wurde in der Schweiz bis anhin nicht dazu geforscht. Unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds startete im Sommer 2016 das neue Grundlagenforschungsprojekt «Kooperative Praxis von Assistenzpersonen und Lehrpersonen in der Regelschule» (KoPrAss).

Dem Strategieschwerpunkt Frühe Bildung sind zahlreiche Projekte zu den Themen Sprachförderung, Mehrsprachigkeit, Elternzusammenarbeit, Mathematik, Organisationsentwicklung und Gender zuzuordnen. Aufbauend auf der Forschung zur alltagsintegrierten Sprachförderung in Kindergarten, Kita und Spielgruppe wurden neu Sprachförderfachpersonen eingesetzt. Vor dem Kindergarten sollen fremdsprachige Kinder in Kitas beim Deutschlernen spielerisch unterstützt und die Kita-Fachpersonen bei der Sprachförderung beraten werden.

«Wir lernen Mathematik» (WILMA im Kindergarten) ist ein internationales Projekt, das vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt wird. Erprobte und am Institut entwickelte Regelspiele (spimaf – spielintegrierte mathematische Förderung) werden breit eingesetzt. WILMA im Kindergarten ist eines der Projekte des Instituts mit dem Strategieschwerpunkt Spielpädagogik.

Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften

In Anlehnung an die Strategie der PHSG waren die MINT-Kompetenzen das Hauptziel des Jahres 2016. Durch massgeschneiderte Entwicklungsangebote sollen die Fähigkeiten von Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen erforscht und gefördert werden. Im Sommer wurde die



Institut Professionsforschung & Kompetenzentwicklung

Mehrere Projekte des Instituts bearbeiten gezielt Handlungsfelder der Strategie PHSG 2015–2020. So geht das vom Bundesamt für Sport (BASPO) geförderte Projekt «Professionelle Kompetenzen sportunterrichtender Lehrpersonen» der Frage nach, welche Kompetenzen Lehrpersonen im Fach Sport brauchen, um den Unterricht professionell zu planen und durchzuführen. «Gelingende Übergänge für Risikogruppen in die Berufsbildung» befasst sich mit der Nutzung und Wirkung von Unterstützungs- und Brückenangeboten beim Übergang von der Volksschule in den Beruf. Im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich startete 2016 die wissenschaftliche Evaluation des Schulentwicklungsprojekts «Aktive Lernzeit und Lernerfolg». Mittels eines Massnahmenbündels (z. B. Lehrerweiterbildung, Schulassistenten, Aufgabenhilfe oder Beratungsangebote) zielt das Projekt darauf ab, die Lernwirksamkeit des Unterrichts zu steigern.

erste im Institut betreute Promotion, mit dem Titel «Novelty and Informal Learning, Investigation of factors that influence pupil outcomes at a mobile laboratory», an der Universität Genf erfolgreich verteidigt. Die Studie lieferte Erkenntnisse über den Umgang von Jugendlichen mit technischen Innovationen im Kontext von MINT-Angeboten wie mobiLLab. Auf dieser Grundlage basieren die nachfolgenden Evaluationsforschungsprojekte.

An der Schnittstelle zwischen fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Forschung, der Schullandschaft und der Gesellschaft wurde die Pilotphase des Projekts «Berzelius – Hightech für die Sek II» mit Erfolg abgeschlossen und das Interreg-Projekt «MINT macht Schule» in Zusammenarbeit mit der PH Vorarlberg lanciert. Durch die Begleitung des Instituts kamen erste Partnerschaften mit Schulen und Industriebetrieben in Schwung. Mit der Zusage der Förderorganisation des neuen Forschungsprojekts «Erzähl mir die Umwelt» sowie der Anerkennung des Engagements des Teams an der Seite des Vereins energeta toggenburg erhielt die Umweltbildung als MINT-Kompetenzbereich einen neuen und notwendigen Impuls. Die erfolgreiche Umsetzung dieser Projekte stärkt die Profilierung und Wahrnehmung des Instituts im Bereich MINT auf regionaler wie auf nationaler Ebene.

Im Frühling 2016 fand die erste Erhebung zur «Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen» statt. Mehr als 20'000 Jugendliche der neunten Klasse wurden im Fach Mathematik geprüft. Ende 2016 wurden die Ergebnisse von PISA 2015 veröffentlicht. Erstmals wurden die Daten nicht auf Papier, sondern am Computer erhoben. Für eine zunehmend digitalisierte Gesellschaft ist dies eine wegweisende Veränderung, die im Vorfeld breit diskutiert wurde. Wiederum zeigte sich, dass die Leistungen der 15-Jährigen in der Schweiz stabil und, vor allem in Mathematik, nach wie vor hoch sind.

Institut ICT & Medien

Das Institut ICT & Medien organisierte und verantwortete dieses Jahr drei grössere Fachtagungen. Im Auftrag der Schweizerischen Direktorenkonferenz der Berufsfachschulen wurde eine Tagung unter dem Motto «Mobile Devices are the Pencils of the digital Age» durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschule organisierte das Institut für Schulleitungen und ICT-Verantwortliche ein Netzwerktreffen zum Schwerpunkt «Informatik begreifbar erleben». Zu Themen der Medienbildung führte das europäische Bildungsnetzwerk ecoMEDIA-Europe

Konferenzen in verschiedenen Ländern Europas durch. Im Jahr 2016 durfte die PHSG als Gastgeberin zur Konferenz «Digitale Medien in Vor- und Kindergarten» einladen.

Für das Regionale Didaktische Zentrum RDZ in Gossau wurde 2016 die digitale Werkstatt MakerSpace entwickelt. Ein Angebot, das reges Interesse weckte und entsprechend viele Besuche von Klassen generierte. In Rorschach entstand ein MakerSpace-Angebot mit dem Fokus Einsatz in der Lehre (Studiengang Kindergarten- und Primarstufe), das sich bereits erfolgreich etablierte.

Mehrere Schulen und Institutionen liessen sich bei der Weiterentwicklung im Bereich Neue Medien beraten und begleiten. Fünf Schulen suchten Unterstützung bei der Bildung eines Medienbildungskonzepts und drei Berufsfachschulen liessen sich bei ihrer Visions- und Strategieentwicklung coachen.

Für die interne Weiterbildung entwickelte das Institut erstmals ein team- und fachspezifisches Workshop-Angebot. Erste Teamweiterbildungen wurden bereits durchgeführt und fanden grossen Anklang. In regelmässigen Abständen wurden Webinare zu aktuellen Themen angeboten und durchgeführt.

Institut Fachdidaktik Sprachen

In Oberstufenklassen begann die Erprobung des Lehrmittels «dis donc!». Auch die Publikation der Primarmaterialien steht bevor. Mit dem Lehrmittelverlag St.Gallen wurden Aufgaben für verschiedene Lern- und Testsysteme erarbeitet sowie Materialien aus dem Projekt Li-Lingua für Sprachaufenthalte in England und Frankreich adaptiert.

Im Projekt «Mehrsprachige curriculare Szenarien» wurden Aktionsforschungsprojekte dokumentiert. Zur Beurteilung der Sprachkompetenzen von Lehrpersonen wurde das Projekt «Berufsspezifische Sprachkompetenzen» durch eine Onlineplattform erweitert. Im Fürstentum Liechtenstein wurden Weiterbildungskurse für Englisch-Lehrpersonen auf der Primarstufe durchgeführt und berufsspezifische Sprachkompetenzen auf Niveau C1 zertifiziert. Vorbereitungs-



arbeiten zu einem Referenzrahmen für die Kompetenzen von Sprachlehrpersonen wurden am Fremdsprachenzentrum des Europarats in Angriff genommen. Ein Handbuch mit zweisprachigen Vorlesetexten entstand im Projekt «Mehrsprachiges Vorlesen». Beim Projekt «Mehrsprachiges Lesetheater» wurde das didaktisch-methodische Design erprobt und optimiert. Erfolgreich lanciert wurden das Projekt «Qualifikationsstellen im Bereich Didaktik der Mehrsprachigkeit» und die Erarbeitung eines Konzepts für ein interkantonales Lehrmittel Deutsch. Das Projekt «Schulischer Mehrsprachenerwerb» wird vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützt und macht deutlich, dass sich die Sprachkompetenzen in Französisch und Englisch am Übergang von der Primarstufe zur Sekundarstufe I kontinuierlich weiterentwickeln.

Institut Bildungsevaluation, Entwicklung & Beratung

Im Institut Bildungsevaluation, Entwicklung & Beratung wurden verschiedene Evaluationsprojekte umgesetzt. Die Mitarbeitenden bearbeiteten vorwiegend Projekte, welche auf die spezifischen Bedürfnisse der Auftraggebenden zugeschnitten waren. Daneben wurden einem breiten Publikum Erkenntnisse aus früheren Schulevaluationen präsentiert und publiziert. Ein grösseres Projekt befasste sich mit der Neugestaltung der Intensivweiterbildung an der PHSG. In einem ersten Schritt wurde ein Grobkonzept erarbeitet. Unter Einsatz verschiedener Evaluationsmethoden erfolgte in einer Oberstu-

fe eine externe Evaluation. Ziel war es, Informationen für die Weiterführung bzw. Sistierung eines Schulentwicklungsprojekts zu sammeln. Im Regionalen Didaktischen Zentrum Rapperswil-Jona wurde ein Projekt zum Thema sexuelle Gewalt unter Jugendlichen evaluiert.

Evaluationsbedarf zeigt sich auch immer wieder hinsichtlich der Beurteilung einzelner Lehrpersonen. Anhand von festgelegten Kriterien wurden in zwei Schulen das Lehrerhandeln beobachtet und gewonnene Erkenntnisse in einem Bericht festgehalten.

Die breite Produktpalette des Instituts wurde durch zwei neue Produkte erweitert. Zur Auswahl steht für die Schulen nun eine standardisierte Lehrpersonenbefragung zum Einführungsprozess des neuen Lehrplans und eine Evaluation des Förderkonzepts. Beide Produkte kamen bereits ein erstes Mal zur Anwendung.

Institut Bildung und Gesellschaft

Bereits zum vierten Mal wurde das Förderprojekt «CHANSON – Chancenförderung bei der Selektion» in Rapperswil-Jona und Wil durchgeführt. Schülerinnen und Schüler aus wenig privilegierten Familien werden beim Übertritt in die Sekundarstufe unterstützt. Für Studierende der PHSG ist dies eine Möglichkeit, Praxiserfahrungen zu sammeln.

Zudem wurde das Strategieprojekt «ACCOMPAGNA – Bildungschancen von Kindern aus Flüchtlingsfamilien erhöhen» gestartet. Studierende der PHSG unterstützen Kinder der Primar- und

Oberstufe aus Flüchtlingsfamilien einmal pro Woche individuell bei schulischen Themen. So sollen die Bildungschancen dieser Kinder erhöht und die angehenden Lehrpersonen auf die Integration von Schülerinnen und Schülern mit Fluchterfahrung vorbereitet werden.

Im Bereich Jugendforschung wurde das Strategieprojekt «Lebenswelten Ostschweizer Jugendlicher» lanciert. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I in den Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden werden in dieser Jugendstudie zu ihren Werthaltungen und Lebensverhältnissen befragt.

Nach dem Wechsel der bisherigen Institutsleiterin, Prof. Dr. Doris Edelmann, an die PH Bern, übernahm Prof. Dr. Michael Beck zu Beginn des Herbstsemesters 2016 die Institutsleitung.

Nachwuchsförderung

Nicht nur für Universitäten und Fachhochschulen, auch für Pädagogische Hochschulen ist die Ausbildung des Nachwuchses ein wichtiges Thema. Für die Berufsqualifikation an Pädagogischen Hochschulen ist das doppelte Kompetenzprofil, das sich aus einem Bezug zur Wissenschaft und zum Berufsfeld zusammensetzt, von Bedeutung.

Seit 2008 unterstützt die PHSG die Förderung des Nachwuchses im Rahmen eines Mittelbaukonzepts. Mit dem Aufbau eines qualifizierten Mittelbaus sorgt die PHSG neben einer gezielten Nachwuchsförderung auch für eine auf Nachhaltigkeit ausgelegte Altersstruktur.

Pädagogische Hochschulen verfügen nicht über ein Promotions- und Habilitationsrecht und sind auf Kooperationen mit Universitäten angewiesen. Im Verbund mit anderen Pädagogischen Hochschulen, den Universitäten Zürich, Basel und der Paris Lodron Universität Salzburg erarbeitete die PHSG 2016 kooperative Promotionsprogramme, die 2017 starten.

Im Berichtsjahr arbeiteten 17 Dozierende an einer Promotion und neun an einer Habilitation. Insgesamt neun Personen waren im Rahmen eines Mittelbauvertrags angestellt. Zwei Personen haben ihre Promotion erfolgreich abgeschlossen.

Auch für
Pädagogische
Hochschulen ist die
Ausbildung des Nach-
wuchses ein wich-
tiges Thema.

Qualitätsmanagement

Die Aufgaben der Stabsstelle Qualitätsmanagement bestehen darin, die Hochschulleitung und die Angehörigen der PHSG zu unterstützen sowie die Qualität der Hochschule zu erfassen und zu erhalten. Zentrale Aspekte sollen zielgerichtet weiterentwickelt werden. Zu diesem Zweck lanciert das Qualitätsmanagement Entwicklungsprojekte und Evaluationen, unterstützt das Gestalten und Optimieren von Prozessen und bereitet die institutionelle Akkreditierung vor.

Peer Review ist ein Projekt, das zwischen verschiedenen Abteilungen der PHSG und mit anderen Hochschulen durchgeführt wird. Im Sinne einer kollegialen Beratung geben sich die Beteiligten Rückmeldungen zu relevanten Themen. Erste Partnerin für ein solches Verfahren war die Pädagogische Hochschule Luzern. Bei gegenseitigen Besuchen waren die Qualitätskonzepte der jeweiligen Hochschulen Gegenstand des Peer Review.

Lehrevaluation

Die Lehre ist das Kerngeschäft der PHSG. Seit 2008 wird an der PHSG die Qualität der Lehre systematisch evaluiert. Die Überarbeitung des bisherigen Verfahrens wurde 2016 in Angriff genommen. Künftig bilden die «Kriterien guter Lehre» die Basis des Fragebogens der Lehrevaluation. Die Studierenden, die Dozierenden sowie ausgewählte Kolleginnen und Kollegen schätzen die Lehrveranstaltung im Hinblick auf diese und weitere frei wählbare Kriterien ein. Die Rückmeldungen werden unter den Dozierenden und mit den Vorgesetzten diskutiert und es werden falls nötig Veränderungen geplant.

Interne Evaluationen

Das Qualitätsmanagement unterstützt die Durchführung von Evaluationen in verschiedenen Abteilungen. Beispielsweise wurde die Befragung zur Eignungsüberprüfung im Studien-

gang Kindergarten- und Primarstufe durchgeführt und die Evaluation der Einführungstage sowie eine Befragung zur Mehrsprachigkeit im Studiengang Sekundarstufe I wurden umgesetzt. Ebenso begleitete das Qualitätsmanagement die Befragung des Medienverbundes zur Nutzung der Angebote der Abteilungen.

Adressverwaltung

Seit Oktober 2016 gibt es an der PHSG eine gemeinsame Adressverwaltung mit der Customer-Relationship-Software AcademyFIVE. In der Projektphase wurden alle Adressen der beteiligten Sekretariate erfasst und aktualisiert. Ebenso wurden die Mitarbeitenden für den Umgang mit der Software geschult. Zurzeit stehen Datensätze von über 1000 Personen sowie 600 Institutionen zur Verfügung.

Prozessmanagement

In Workshops wurden wichtige Abläufe wie die Pensenplanung, das Incident-Management, das Vertragsmanagement und die Berufseinführung als Prozesse teilweise neu festgelegt. Bei diesen Workshops werden alle Schnittstellen berücksichtigt und der Prozess wird gemeinsam diskutiert, gestaltet und optimiert. Auch zahlreiche Reviews, das heisst turnusmässige Überprüfungen der Abläufe, wurden als Workshop durchgeführt. Das Qualitätsmanagement organisiert und moderiert die Workshops und unterstützt die Prozessverantwortlichen bei ihren Aufgaben.

Vorbereitung auf die Akkreditierung

Zusammen mit der Hochschulleitung, den Dozierenden und Mitarbeitenden sowie den Studierenden hat die Stabsstelle Qualitätsmanagement die Planung der institutionellen Akkreditierung an der PHSG vorangetrieben. Zur Vorbereitung auf die institutionelle Akkreditierung wurden Veranstaltungen durchgeführt und hochschulinterne Entwicklungen zur Einhaltung der Prüfstandards initiiert. Zudem beteiligte sich die PHSG an schweizerischen Kongressen und Tagungen zum Thema institutionelle Akkreditierung.

Verwaltung

Die Verwaltung der PHSG versteht sich als lernende Organisation. Im Zentrum des Auftrags steht die Sicherstellung optimaler Rahmenbedingungen für das Lehren, das Lernen und das Forschen an der PHSG. Angesichts der dynamischen Entwicklung des Umfelds einer Hochschule – man denke dabei nur an die Digitalisierung –, aber auch im Sinne einer erfolgreichen Weiterentwicklung der Hochschule versteht sich auch die Hochschulverwaltung als innovative Organisationseinheit, die sich kontinuierlich weiterentwickelt.

Risikomanagement

Seit dem Jahr 2016 arbeitet die PHSG mit einem mehrjährigen Leistungsauftrag. Mit diesem Instrument werden der Hochschule Planungssicherheit und Handlungsfreiheit bei der Auftragserfüllung und der Verwendung der Mittel eingeräumt. Die Institution erhält eine verstärkte Autonomie und die Möglichkeit, Chancen eigenverantwortlich zu nutzen. Durch die Einführung des mehrjährigen Leistungsauftrags trägt die PHSG innerhalb der Leistungsauftragsperiode auch die vor-

gängig definierten Risiken. Damit erhöht sich die Bedeutung eines internen Kontrollsystems und Risikomanagements, in der Fachwelt auch als IKS bezeichnet. Im Jahre 2016 haben die Verantwortlichen der PHSG die bestehenden IKS-Dokumente und die dazugehörigen Prozesse grundlegend überarbeitet und erweitert. Entstanden ist ein der Grösse und Komplexität der Hochschule angemessenes internes Kontrollsystem und Risikomanagement aus systematisch gestalteten Prozessen, Massnahmen und Kontrollen. Ein zentrales Element stellt der Prozess zur Identifizierung und Überwachung der Risiken dar. Diverse Risiken werden in einem sogenannten Management Cockpit mit Kennzahlen erfasst und sowohl vom Rektorat als auch vom Hochschulrat im Rahmen der Hochschulratssitzungen thematisiert.

Prävention und Sicherheit

Bislang blieb die PHSG glücklicherweise von grösseren Notfällen und Krisen verschont. Trotzdem muss eine Hochschule auf kritische Situationen vorbereitet sein. Dazu gehören Präventionsmassnahmen sowie eine regelmässige Überprüfung und Verbesserung der Notfall-Infrastruktur, wie beispielsweise Brandmeldeanlagen oder Notfallbeleuchtung. Zusätzlich braucht es klare Prozesse und eine Organisationsstruktur, die zur Bewältigung von Notfall- und Krisensituationen situativ aktiviert werden kann. Trotz der Verteilung des Hochschulbetriebs auf vier Gebäude in Rorschach, St.Gallen und Gossau braucht es eine übergreifende Organisation, um bei Notfällen oder Krisen angemessen zu reagieren. Dazu gehört unter anderem die Definition von klaren Verantwortlichkeiten und der Aufgabenzuteilung. Damit soll sichergestellt werden, dass die Handlungsfähigkeit der Hochschule in Notfall- und Krisensituationen aufrechterhalten werden kann. Um für solche Situationen möglichst gewappnet zu sein, wurde das bestehende Notfallkonzept im Jahre 2016 einer kritischen externen Überprüfung unterzogen und weiterentwickelt. Eine laufende Weiterentwicklung der Notfallinfrastruktur, die stete Kommunikation von Verhaltensregeln in Notfallsituationen und letztlich auch die kontinuierliche Durchführung von Notfallübungen sollen dazu beitragen, dass die PHSG im Ernstfall vorbereitet und organisiert reagieren kann.



Sanierungen in Rorschach und Gossau

Das Hochschulgebäude Gossau wurde in den frühen 1980er-Jahren für das damalige Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar erbaut. Das Flachdach wies schon seit einigen Jahren Mängel bezüglich Dichtigkeit und Isolationsfähigkeit auf. Ohne nennenswerte Einschränkung des Hochschulbetriebs wurde im Berichtsjahr die letzte grosse Etappe der Flachdachsanieierung durchgeführt und abgeschlossen. Das Hochschulgebäude Gossau verfügt nun auf sämtlichen Flächen des Daches über neue Isolationen und Abdichtungen. Langfristig ist die Gebäudesubstanz wieder geschützt und dank der Reduktion des Energieaufwands konnte ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet werden.



Auch rund um das Hochschulgebäude Maria-berg mussten grössere Sanierungsarbeiten durchgeführt werden. Im Laufe der Zeit haben Umwelteinflüsse den Sportbahnen und der Sportwiese südlich des Klosterbaus stark zuge- setzt. Seit dem Frühsommer 2016 verfügt die PHSG wieder über eine instand gesetzte Aus- sensportanlage samt polysportiver Wiese. Auch in den Aussensport-Disziplinen wie Weitsprung können angehende Primarlehrpersonen somit op- timal auf ihre Berufstätigkeit vorbereitet werden.

Dank eines umfassenden Sanierungsprojekts konnten im Sommer 2016 die Probleme be- hoben werden, welche diverse Wassereinträge

verursacht hatten. Auch die Pellets-Heizungsan- lage, die seit der Heizperiode 2014/15 in Betrieb ist, durchlief wiederum eine Optimierungspha- se, um während der Kältephase einen störungs- und unterbruchfreien Betrieb zu gewährleisten. Im Marienberg wurden durch diverse Umnutzungs- und Optimierungsmassnahmen in bestehenden zusätzlich attraktive Arbeitsplätze geschaffen, die bei den Studierenden guten Anklang finden.

Erneuerung von ICT-Arbeitsplätzen

Sämtliche ICT-Arbeitsplätze, die vom Ressort In- formatik verwaltet werden, wurden 2016 erfol- reich auf die neuste Produktpalette von Micro- soft umgestellt. Mit dem Betriebssystem Win- dows 10 sowie der Office 2016 Suite werden die Mitarbeitenden bei ihrer täglichen Arbeit mit den aktuellen Software-Produkten von Micro- soft unterstützt. Der Rollout sowie die beglei- tenden Schulungen wurden komplett mit PHSG- internen Ressourcen des Ressorts Informatik durchgeführt. Die Projektlaufzeit von der Analyse bis zur Umsetzung dauerte rund ein Jahr.

Medienverbund – Nutzungsstatistik 2016

Erstmals in seiner Geschichte knackte der Me- dienverbund mit 302'197 Ausleihbewegungen die 300'000er-Marke. Gegenüber dem Vorjahr verzeichneten die acht Standortmediatheken einen Zuwachs von fünf Prozent. Die Lehrmit- telausleihe der Stadtbibliothek Katharinen in St.Gallen ist nach dem ersten vollständigen Be- triebsjahr neu in der Statistik vertreten. Mit knapp 5000 Ausleihbewegungen ist der Start dieses Kooperationsprojekts gelungen. Die Nutzung des Bestands, der sich noch im Aufbau befindet, kann bereits als beachtlich bezeichnet werden. Die anhaltend hohe Nachfrage nach der Auslei- he von gedruckten Lehrmitteln und Unterrichts- materialien aller Art ist zugleich ein Beleg dafür, dass dem Einsatz von physischen Medien im pädagogischen Kontext vorerst noch eine unge- brochen hohe Bedeutung zukommt. Gleichzeitig baut der Medienverbund sein Angebot an elek- tronischen Medien weiter aus. Insbesondere bei der wissenschaftlichen Informationsversor- gung stieg die Nutzung von E-Books und E-Jour- nals rasant an. So verzeichnete der Medienver- bund mit über 10'000 Downloads auch in diesem Bereich einen neuen Rekord. Mit diversen Mass-



nahmen wird die PHSG das elektronische Angebot in naher Zukunft weiter ausbauen und einen Beitrag zur laufenden Digitalisierung im Bildungswesen leisten.

Streaming von Unterrichtsfilmen

Obwohl die Nutzung des Bestands von rund 20'000 DVDs mit Unterrichtsfilmen des Medienverbunds nach wie vor gut ist, geht der Lebenszyklus der DVD als Datenträger unweigerlich seinem Ende entgegen. Im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der Pädagogischen Hochschule Fribourg lancierte der Medienverbund im Berichtsjahr deshalb eine Plattform, über die Unterrichtsfilme gestreamt werden können. Für den Zugriff auf die urheberrechtlich geschützten Inhalte genügt eine Einschreibung als Benutzerin/Benutzer des Medienverbunds. Somit können die Filme nicht nur Angehörige der PHSG, sondern auch sämtliche Lehrpersonen der Volksschule beziehen und direkt im Unterricht einsetzen. Da die Lizenzrechte, die erworben werden müssen, eher teuer sind, ist das Angebot derzeit noch klein. In den kommenden Jahren treibt der Medienverbund der PHSG den kontinuierlichen Aufbau dieses Bestandes voran.

Erstmals
knackte der
Medienverbund die
300'000er-Marke
an Ausleihbewegungen.



Ausblick

Eine Aufgabe der Bildung und Bildungspolitik besteht darin, Kinder auf das Leben in einer digitalen Welt vorzubereiten. Das bedeutet, dass auch die Schule mit der Digitalisierung Schritt halten muss. Es gilt Chancen und Risiken zu kennen und mit Herausforderungen wie Internetsucht, Cybermobbing und Informationsflut umzugehen. Die Verantwortung, welche die PHSG wahrnehmen muss, besteht darin, künftigen Lehrerinnen und Lehrern nicht nur beizubringen, wie man Inhalte vermittelt sowie Lesen und Schreiben lehrt, sondern auch, wie man die junge Generation sensibilisiert und hellhörig macht.

Wie neue Technologien Gesellschaft und Schule beeinflussen

Die Neuen Medien haben unsere Gesellschaft und unseren Alltag verändert. Wir sind meist online und kommunizieren hauptsächlich via Smartphone. Rund um die Uhr können wir unsere Meinung auf Facebook und Twitter kundtun und mit Snapchat Inhalte verbreiten. Im virtuellen Netz fühlen wir uns miteinander verbunden, erfahren ständig, was andere posten, und können unablässig andere Meinungen kommentieren. Instagram bietet uns die Möglichkeit, uns und unsere Welt in Bildern darzustellen. Unser Mitteilungsdrang ist gross und wer dazugehören möchte, muss online sein.

Für Kinder und Jugendliche sind diese Kanäle eine Selbstverständlichkeit. Aufgabe des Elternhauses und der Schule ist es, Kindern einen sorgfältigen Umgang mit Kommunikationsmitteln zu lehren. Dazu gehört, dass Vorteile und positive Effekte ebenso beachtet werden wie negative Auswirkungen. Mit dem Fach «Medien und Informatik» reagiert der Lehrplan 21 auf diese Entwicklung. Künftig lernen Schülerinnen und Schüler im Unterricht Medien verstehen und verantwortungsvoll nutzen, Grundkonzepte der Informatik begreifen und zur Problemlösung einsetzen sowie Anwendungskompetenzen erwerben. Um diese Anforderungen umzusetzen, müssen angehende und praktizierende Lehrerinnen und Lehrer entsprechend geschult werden. Auch in den Studiengängen der Pädagogischen Hochschule St.Gallen sind Anpassungen im Curriculum notwendig und Weiterbildungen geplant. Weil die Digitalisierung den Arbeitsmarkt rasant wandelt, muss die Schule die digitale Revolution im Hinblick auf die Zukunft der nächsten Generation aktiv mitgestalten.

Trotz Informationsflut den Überblick behalten

Im Internet suchen wir nach Informationen und versuchen in dieser unglaublichen Fülle, den Überblick zu behalten. Die digitale Revolution ist angerollt und steht trotzdem erst am Anfang. Unsere Kommunikationsformen wurden bereits stark beeinflusst. Und ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, durch die Digitalisierung werden

wir gesteuert. Wir erhalten Mitteilungen, die zu unserem Persönlichkeitsprofil passen und unserem Denken entsprechen. Nicht von ungefähr wird spekuliert, dass das Wissen darüber, wie wir denken und handeln, die Brexit-Abstimmung und die Wahl von Donald Trump beeinflusst haben. Ein Szenario, das an den Klassiker «1984» von George Orwell erinnert. Aus diesem Buch, das der Science-Fiction-Schriftsteller 1949 geschrieben hat, stammt nämlich die Aussage «Big Brother is watching you». Längst ist dieser Ausdruck zu einem Synonym für eine technisierte Zukunft geworden.



Obwohl wir uns umfassend informiert fühlen, drängt sich die Frage auf, ob es bloss einseitig ist? Werden wir instrumentalisiert und werden uns bloss Nachrichten zugespielt, die wir hören möchten? Und entsprechen die Inhalte überhaupt der Wahrheit oder werden absichtlich Unwahrheiten verbreitet, die unser Denken steuern? Eine erschreckende Vorstellung, die das Grundvertrauen in die Medienlandschaft erschüttern sollte. Falsche Nachrichten, so genannte Fake News, finden in der digitalen Welt einen idealen Nährboden. Weil sich Nachrichten in rasantem Tempo verbreiten, wird es immer schwieriger, um nicht zu sagen fast unmöglich, die Spreu vom Weizen zu trennen. Die Kompetenz zur Selektion ist also gefragt denn je.

Die Verantwortung der PHSG besteht darin, künftigen Lehrerinnen und Lehrern nicht nur beizubringen, wie man Inhalte vermittelt, sondern

auch, wie man die junge Generation sensibilisiert und hellhörig macht. In der Schule und idealerweise auch zu Hause sollten Kinder befähigt werden, Informationen kritisch zu hinterfragen und nicht alles zu glauben, was im Internet steht. Damit sie sich in einer immer komplexeren Welt zu rechtfinden, müssen in Schule und Ausbildung Fähigkeiten wie eigenständiges Denken und Kreativität noch bewusster gefördert werden.

Eigenständiges Denken und Persönlichkeitsbildung

Überall im Netz hinterlassen wir unsere Spuren. Es ist praktisch, dass uns das GPS den Weg weist und beruhigend, dass uns die Wetter-App vor Gefahren warnt, oder uns mitgeteilt wird, dass unser Puls in Ordnung ist. Der Mensch ist durchsichtig geworden und unsere Geheimnisse sind längst nicht mehr so geheim, wie wir glauben. Nicht von ungefähr spricht man vom gläsernen Menschen.

Die Digitalisierung erleichtert vieles, birgt aber die Gefahr einer gewissen Gleichschaltung. Vieles ist widersprüchlich: Individualität wird beispielsweise grossgeschrieben und doch lassen wir uns durch zahlreiche Errungenschaften steuern. Eigentlich möchten wir uns von der Masse abheben und haben zugleich Angst, aus dem Rahmen zu fallen. Wie schnell wird in den sozialen Medien eine Welle der Empörung losgetreten und ein «Shitstorm» entfacht, wenn eine Meinung und ein Verhalten nicht massenkonform sind. Mitteilungen werden nicht nur kommentiert, sondern auch zensuriert.

Meinungsfreiheit, Toleranz, der Umgang mit ethischen Fragen und Gruppendruck sind Aspekte, die in der Schule einen grossen Stellenwert einnehmen müssen. Lehrpersonen müssen auf den Umgang mit solchen Themen vorbereitet werden. Um sich weiterzuentwickeln, benötigt unsere Gesellschaft Menschen, die den Mut haben, eine eigene Meinung zu vertreten, falls nötig anzuecken und für eine Überzeugung auch einmal gegen den Strom zu schwimmen. Das hört sich einfach an, ist aber leichter gesagt als getan. Mit Modellen wie Partizipation und Demokratiebildung kann die Eigenständigkeit der nächsten Generation in der heutigen Mediengesellschaft von klein auf geübt werden.

Die Gesichter der technischen Revolution

Big Data heisst das Zauberwort. Überall werden Daten gesammelt und genutzt. Und wie immer hat jede Medaille zwei Seiten: Werden die Daten eingesetzt, um unseren Alltag zu erleichtern, stört es uns nicht. Doch was passiert, wenn Daten missbraucht und wir manipuliert werden? Kinder müssen zu kritisch denkenden Menschen erzogen werden. Damit wir nicht eines Tages, wie in Johann Wolfgang von Goethes Zauberlehrling, rufen: «Herr, die Not ist gross! Die ich rief, die Geister werd ich nun nicht los.» Obwohl die Vorteile der Technisierung unbestritten sind, die Schattenseiten müssen in der Familie und in der Schule beleuchtet werden.

Digitale Medien sind ein Bestandteil der Lebenswelt junger Menschen. Neben vielen Vorteilen sind Abhängigkeiten und Missbrauch, wie Cybermobbing, Probleme, die eng mit den sozialen Medien verknüpft sind. Wie bedeutungsvoll der Schutz der Privatsphäre ist und wie schnell zu viel preisgegeben wird, merken gerade Jugendliche oft zu spät.

Eine Aufgabe der Bildung und Bildungspolitik besteht darin, junge Menschen auf das Leben in einer digitalen Welt vorzubereiten. Mit der IT-Bildungsoffensive hat der Kanton St.Gallen ein Zeichen gesetzt und signalisiert, dass dieses Thema in den Fokus gerückt werden muss.

Das Rad der Zeit will niemand zurückdrehen. Deshalb stellt sich die Frage: Was braucht die Schule, damit sie Kinder auf die Zukunft vorbereiten kann? Für die Weiterentwicklung der PHSG sind solche Fragestellungen zentral.

Im Umgang mit sozialen Medien sind Kinder und Jugendliche meist versierter als Erwachsene und wissen oft besser Bescheid als Lehrpersonen. Trotzdem muss die Schule verschiedene Kompetenzen vermitteln: Es geht um das Handling und den Umgang mit der Digitalisierung. Notwendig ist aber auch ein Verständnis für eine neue Sprache, die man beherrschen muss. Als dritte und ebenfalls wichtige Ebene kommt die Frage des Ethos hinzu. Im Umgang mit neuen Technologien spielt Verantwortung gegenüber anderen Menschen und sich selbst eine wesentliche Rolle.



Finanzen, Personelles und Organisation

Das Rechnungsjahr 2016 ist das erste Jahr des mehrjährigen Leistungsauftrags 2016 – 2018 mit fixem Kantonsbeitrag. Mit diesem Jahr beginnt auch die Umsetzung der im November 2014 verabschiedeten erhöhten finanziellen Autonomie der PHSG. Der Kantonsbeitrag wurde für die Leistungsperiode 2016 – 2018 auf 37,49 Mio. Franken jährlich fixiert.

Per Ende Dezember 2016 waren an der PHSG insgesamt 424 Mitarbeitende verteilt auf 259 Vollzeitstellen tätig. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Zunahme von sechs Vollzeitstellen.

Erfolgsrechnung 2016

in CHF	Rechnung 2016	Budget 2016 ¹⁾	Rechnung 2015	Abweichung zu Rechnung 2015
Personalaufwand	41'073'002	43'382'050	41'373'608	-1%
Sachaufwand	5'837'385	6'911'890	5'949'880	-2%
Nutzungsentschädigung Hochschulgebäude	3'465'000	3'465'000	3'976'160	-13%
Zuweisung Grundkapital und Fondskapital	1'553'223	1'500'000	100'424	
Gesamtaufwand	51'928'610	55'258'940	51'400'072	1%
Ertrag aus operativer Tätigkeit	18'558'432	18'285'040	19'618'130	-5%
Kantonsbeitrag	37'488'100	36'973'900	31'781'942	18%
Auflösung Eigenkapital	0	0	0	
Gesamtertrag	56'046'532	55'258'940	51'400'072	9%

¹⁾ Angepasst an den vom Kantonsrat im Dezember 2015 genehmigten Staatsbeitrag inklusive Teuerungsanpassung und Nutzungsabgeltung für die vier Hochschulgebäude

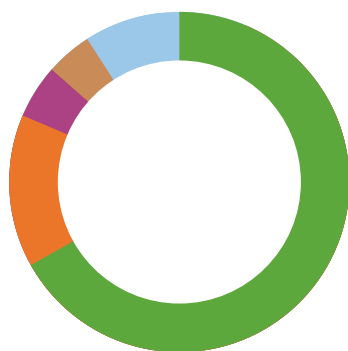
Der Gesamtaufwand der PHSG im Rechnungsjahr 2016 beträgt 51,93 Mio. Franken (inkl. Zuweisung Grund- und Fondskapital). Der Ertrag beläuft sich im Jahr 2016 auf 56,05 Mio. Franken. Im Ertrag enthalten ist die geglättete Jahresranche für den jährlichen Kantonsbeitrag aus dem Sonderkredit für den mehrjährigen Leistungsauftrag 2016 – 2018 in der Höhe von 37,49 Mio. Franken. Der Ertragsüberschuss von 4,12 Mio. Franken wird für Aufgaben im Rahmen der laufenden Leistungsperiode verwendet und als freies Eigenkapital vorgetragen. Eine allfällige Umwidmung von freiem Eigenkapital ins Grundkapital erfolgt am Ende der mehrjährigen Leistungsperiode.

Die im Jahr 2016 entstandene Abweichung ist zu einem grossen Teil auf einen einmaligen Sondereffekt zurückzuführen. Im Rahmen des Systemwechsels vom jährlichen Budget auf den mehrjährigen Leistungsauftrag hat die PHSG im Auftrag und in Absprache mit der Finanzrevision des Kantons St.Gallen sämtliche Kreditreservierungen und einen grossen Teil der Rückstellungen in der Höhe von rund 1,7 Mio. Franken aufgelöst. Damit wurden diverse Positionen auf der Aufwandseite einmalig buchhalterisch reduziert.

Auf der Aufwandseite fielen im Rechnungsjahr 2016 sowohl der Personal- als auch der Sachaufwand tiefer als budgetiert aus. Beim Personalaufwand liegt der Hauptfaktor – nebst dem Sondereffekt der Auflösung von Kreditreservierungen – insbesondere im Bereich der Lehre, da gegenüber der Planung geringere Studierendenzahlen zu verzeichnen waren. Auch der gegenüber dem Budget tiefere Sachaufwand ist zu einem grossen Teil auf die Auflösung von Kreditreservierungen und Rückstellungen zurückzuführen. Zusätzlich wurden insbesondere im Bereich der Informatik diverse geplante Projekte auf das Jahr 2017 verschoben.

Auf der Ertragsseite fiel der als geglättete Jahresranche ausgerichtete Kantonsbeitrag um rund 0,5 Mio. Franken höher aus als im Budget 2016 eingestellt. Dies wird sich jedoch über die dreijährige Leistungsperiode ausgleichen. Zusätzlich verzeichnete die PHSG gegenüber Budget rund 0,5 Mio. Franken höhere FHV-Beiträge für Studierende mit ausserkantonalem Wohnsitz.

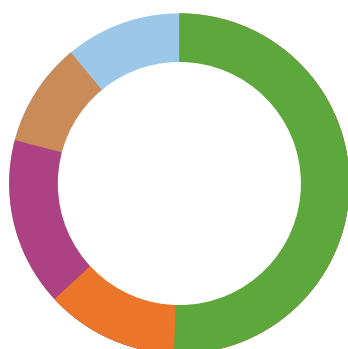
Verteilung der Hochschuleinnahmen 2016



Staatsbeitrag Kanton St. Gallen	CHF 37,5 Mio.	66,9%	(61,9%)
FHV-Beiträge	CHF 8,1 Mio.	14,5%	(16,7%)
Erträge Forschung, Entwicklung und Beratung	CHF 2,9 Mio.	5,1%	(6,3%)
Erträge aus Weiterbildungsangeboten	CHF 2,5 Mio.	4,4%	(5,4%)
Übrige Erträge sowie Auflösung von Rücklagen	CHF 5,1 Mio.	9,1%	(9,7%)

Werte in Klammern = prozentuale Verteilung im Vorjahr

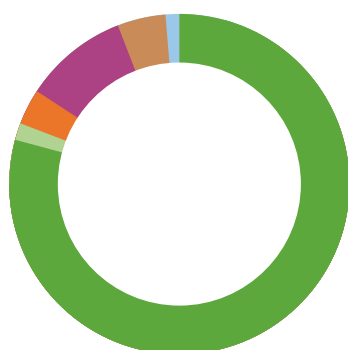
Verteilung der Hochschuleausgaben 2016 nach Kostengruppen



Besoldung Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende	CHF 26,3 Mio.	50,5%	(52,1%)
Besoldung Administration und Verwaltung	CHF 6,5 Mio.	12,6%	(12,5%)
Sozialleistungen und übrige Personalkosten	CHF 8,3 Mio.	16,0%	(16,0%)
Nutzungsentschädigungen und Liegenschaftsunterhalt	CHF 5,1 Mio.	9,9%	(10,1%)
Übriger Sachaufwand sowie Bildung von Rücklagen	CHF 5,7 Mio.	11,0%	(9,3%)

Werte in Klammern = prozentuale Verteilung im Vorjahr

Verteilung der Hochschuleausgaben 2016 nach Leistungsbereichen

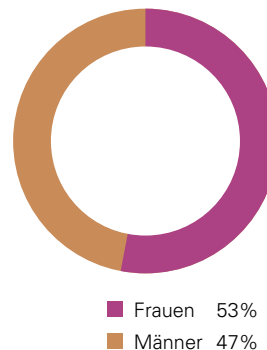


Ausbildung	CHF 41,1 Mio.	79,2%	(78,4%)
Berufseinführung	CHF 0,8 Mio.	1,6%	(1,5%)
Regionale Didaktische Zentren RDZ	CHF 1,7 Mio.	3,4%	(3,7%)
Forschung und Entwicklung	CHF 5,2 Mio.	9,9%	(9,6%)
Weiterbildung	CHF 2,4 Mio.	4,6%	(5,7%)
Dienstleistungen	CHF 0,7 Mio.	1,3%	(1,1%)

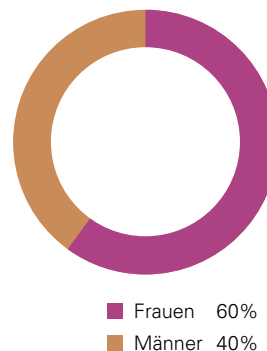
Werte in Klammern = prozentuale Verteilung im Vorjahr

Personalbestand per 31. Dezember 2016

Vollzeitstellen	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	92	30	62
Nebenamtlich Dozierende	31	21	10
Lehrbeauftragte	25	15	10
Wissenschaftliche Mitarbeitende	17	11	6
(davon Mittelbau)	(4)	(3)	(1)
(davon regionale Mentoren) ¹⁾	(1)	(0)	(0)
Rektorat	7	5	2
Verwaltung	10	7	3
Sekretariate Leistungsbereiche	23	23	0
Medienverbund	8	4	4
Informatik	9	1	8
Hausdienst und Gastronomie	23	13	10
Praktikanten / Lernende	14	8	6
Total Vollzeitstellen	259	138	121



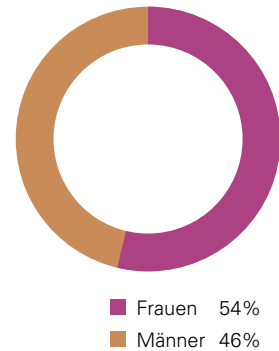
Anzahl Mitarbeitende	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	109	39	70
Nebenamtlich Dozierende	49	34	15
Lehrbeauftragte	107	69	38
Wissenschaftliche Mitarbeitende	35	23	12
(davon Mittelbau)	(6)	(4)	(2)
(davon regionale Mentoren) ¹⁾	(24)	(18)	(6)
Rektorat	8	6	2
Verwaltung	11	8	3
Sekretariate Leistungsbereiche	34	34	0
Medienverbund	11	6	5
Informatik	9	1	8
Hausdienst und Gastronomie	36	24	12
Praktikanten / Lernende	15	9	6
Total Anzahl Mitarbeitende	424	253	171



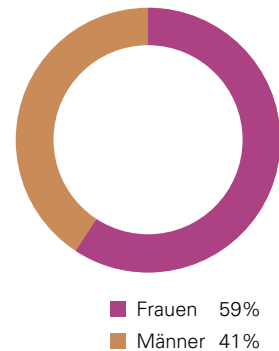
¹⁾ Das Pensum der 24 regionalen Mentorinnen und Mentoren der Berufseinführung entspricht gesamthaft einer Vollzeitstelle.

Personalbestand per 31. Dezember 2015

Vollzeitstellen	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	90	34	56
Nebenamtlich Dozierende	33	20	13
Lehrbeauftragte	26	14	12
Wissenschaftliche Mitarbeitende	15	9	6
(davon Mittelbau)	(5)	(4)	(1)
(davon regionale Mentoren) ¹⁾	(1)	(0)	(0)
Rektorat	7	5	2
Verwaltung	8	5	3
Sekretariate Leistungsbereiche	24	24	0
Medienverbund	10	6	4
Informatik	8	2	6
Hausdienst und Gastronomie	23	13	10
Praktikanten / Lernende	9	4	5
Total Vollzeitstellen	253	136	117



Anzahl Mitarbeitende	Total	Frauen	Männer
Hauptamtlich Dozierende	106	43	63
Nebenamtlich Dozierende	52	32	20
Lehrbeauftragte	112	68	44
Wissenschaftliche Mitarbeitende	28	16	12
(davon Mittelbau)	(7)	(5)	(2)
(davon regionale Mentoren) ¹⁾	(23)	(15)	(8)
Rektorat	8	6	2
Verwaltung	10	7	3
Sekretariate Leistungsbereiche	35	35	0
Medienverbund	11	6	5
Informatik	8	2	6
Hausdienst und Gastronomie	36	25	11
Praktikanten / Lernende	13	8	5
Total Anzahl Mitarbeitende	419	248	171



¹⁾ Das Pensum der 23 regionalen Mentorinnen und Mentoren der Berufseinführung entspricht gesamthaft einer Vollzeitstelle.

Eine Institution und ihre Leitungsteams

An der Pädagogischen Hochschule St.Gallen ist seit September 2016 Prof. Dr. Horst Biedermann als neuer Rektor im Amt. Das Rektorat ist das oberste Leitungsgremium der Hochschule. In der Lehre gliedern sich die Prorektorate nach den Studiengängen «Kindergarten- und Primarstufe» sowie «Sekundarstufe I und II». Das Prorektorat «Forschung & Weiterbildung» leistet mit acht Instituten einen wesentlichen Beitrag zur Professionalisierung des Berufsfeldes. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung sind zentrale Dienstleister, die als Drehscheibe an der Institution agieren. Ein Überblick zeigt die Zusammensetzung der verschiedenen Führungsteams per Ende 2016.

Rektorat



Hintere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Gerda Buhl**, Konventsvertretung; **Prof. Dr. Horst Biedermann**, Rektor; **Prof. Dr. Titus Guldemann**, Prorektor Forschung & Weiterbildung. Vordere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Martin Annen**, Prorektor Ausbildung Sekundarstufe I und II; **Prof. Dr. Heidrun Neukamm**, Prorektorin Ausbildung Kindergarten und Primarschule; **Markus Seitz**, Verwaltungsdirektor. Abwesend: **Prof. Johannes Gunzenreiner**, Konventsvertretung.

Verwaltung



Hintere Reihe, von links nach rechts: **Thomas Füllemann**, Leiter Finanzen und Controlling; **Begoña Lema Vilas**, Leiterin Kommunikation; **August Scherer-Hug**, Leiter Medienverbund; **Evelyn Strässle**, Leiterin Personalwesen. Vordere Reihe, von links nach rechts: **Norbert Eberle**, Leiter Informatik; **Franz-Martin Riklin**, Leiter Infrastruktur und Logistik; **Markus Seitz**, Verwaltungsdirektor.

Prorektorat Ausbildung Sekundarstufe I und II



Hintere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Ursi Bamert**, Leiterin Studienbereich Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport, Hauswirtschaft; **Prof. Daniel Germann**, Leiter Studienorganisation; **Prof. Dr. Martin Annen**, Prorektor Ausbildung Sekundarstufe I und II; **Prof. Wilfrid Kuster**, Leiter Entwicklung und Projekte; **Prof. Heini Beer**, Leiter Berufspraktische Studien. Vordere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Rolf Engler**, Leiter Berufspraktische Studien; **Prof. Dr. Stephan Schönenberger**, Leiter Studienbereich Mathematik, Natur- und Geisteswissenschaften; **Prof. Dr. Guido McCombie**, Leiter Studienbereich Erziehungswissenschaften; **Prof. Dr. Maximilian Koch**, Co-Studiengangsleiter ABU. Abwesend: **Prof. Dr. Peter Müller**, Studiengangsleiter BKU; **Prof. Dr. Christian Sinn**, Leiter Studienbereich Sprache und Literatur.

Prorektorat Ausbildung Kindergarten und Primarschule



Hintere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Christian Thommen**, Leiter Studienbereich Sprachen; **Prof. Susanne Bosshart**, Leiterin Berufspraktische Studien; **Prof. Andy Benz**, Leiter Studienorganisation; **Prof. Judith Pekarek**, Leiterin Studienbereich Erziehungswissenschaften und Allgemeine Didaktik; **Prof. Wilfrid Schmid**, Leiter Studienbereich Gestaltung, Musik, Bewegung und Sport. Vordere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Heidrun Neukamm**, Prorektorin Ausbildung Kindergarten und Primarschule; **Prof. Michael Obendrauf**, Leiter Studienbereich Natur, Mensch und Gesellschaft; **Katrin Graber**, Leiterin Studienberatung/Zusatzausbildung; **Prof. Dr. Thomas Birri**, Delegierter Lehrplan 21.

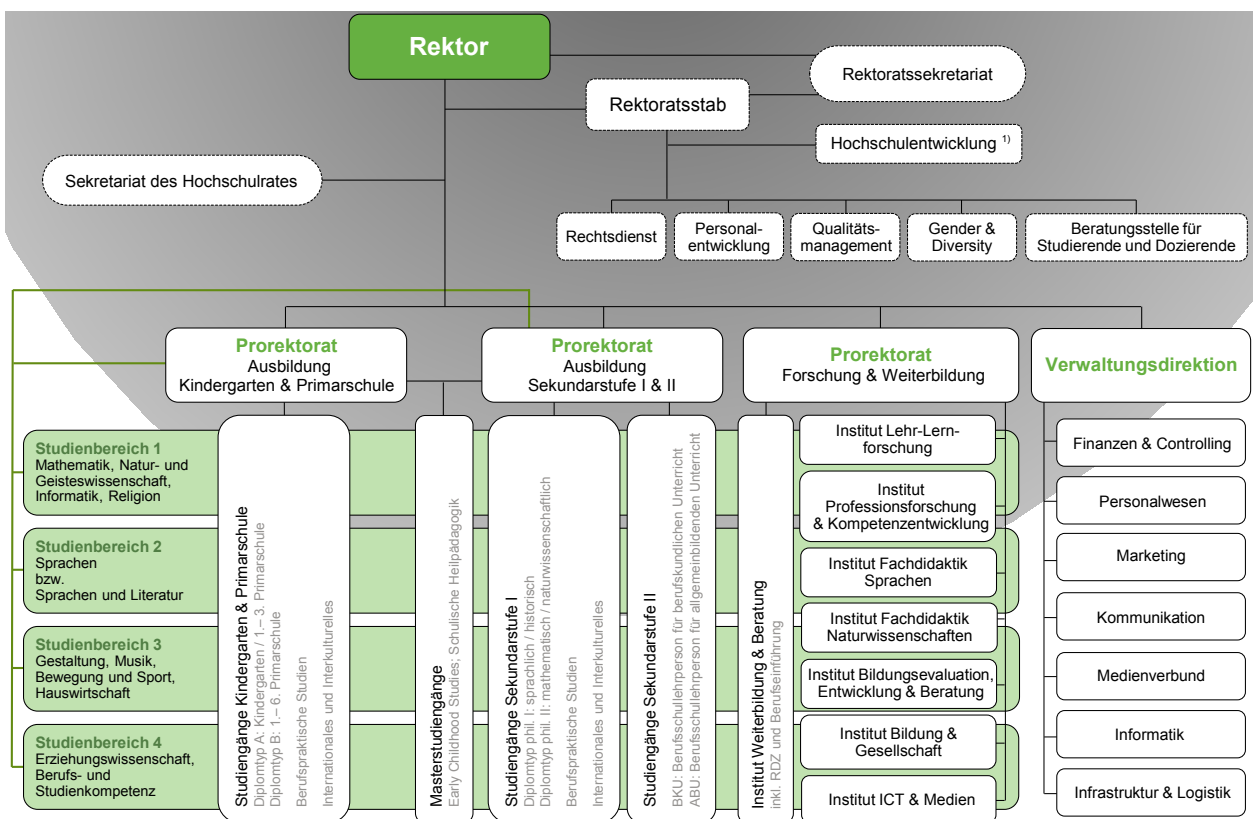
Prorektorat Forschung und Weiterbildung



Hintere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Franziska Vogt**, Leiterin Institut Lehr-Lernforschung; **Prof. lic. Phil. Wilfrid Kuster**, Leiter Institut Fachdidaktik Sprachen; **Prof. Dr. Michael Beck**, Leiter Institut Bildung & Gesellschaft; **Prof. Dr. Titus Guldemann**, Prorektor Forschung & Weiterbildung. Vordere Reihe, von links nach rechts: **Prof. Dr. Christian Brühwiler**, Leiter Institut Professionsforschung & Kompetenzentwicklung; **Dr. des. Stephanie Appius**, Co-Leiterin Institut Bildungsevaluation, Entwicklung & Beratung; **Prof. Ilias Paraskevopoulos**, Leiter Institut Weiterbildung & Beratung; **Dr. des. Amanda Nägeli**, Co-Leiterin Institut Bildungsevaluation, Entwicklung & Beratung. Abwesend: **Prof. Ralph Kugler**, Co-Leiter Institut ICT & Medien; **Prof. lic. phil. I Martin Hofmann-Boos**, Co-Leiter Institut ICT & Medien; **Prof. Dr. Nicolas Robin**, Leiter Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften.

Organisationsstruktur per 31. Dezember 2016

Seit 2015 verfügt die PHSG über einen Rektoratsstab. In dieser Organisationsstruktur werden diverse Themen zusammengefasst, welche die Gesamtorganisation betreffen. Die Führung des Sekretariats des Hochschulrates gehört ebenfalls in den Aufgabenbereich der PHSG.



¹⁾ Entwicklungsprojekte und Innovationen (z. B. Nachhaltigkeit, studiengangübergreifende Internationalität)

Hochschulrat

.....

Mit personellen Veränderungen und grossen Vorhaben startete der Hochschulrat in die neue Amtsperiode 2016 bis 2020.

.....

Zu Beginn der neuen Amtsperiode 2016 bis 2020 konstituierte sich der Hochschulrat im Juni 2016 in leicht geänderter Zusammensetzung. Der langjährige Hochschulrat Werner Stuber (SP, Rorschach) trat von seinem Amt zurück. Mit grossem Engagement begleitete er die PHSG seit ihren Anfängen. Als Nachfolgerin wählte der Kantonsrat Katrin Glaus (SP, Sevelen).

Weiter nahm der Hochschulrat die Erneuerungswahl des Rektorats vor. Auch dieses erfährt mit dem neuen Rektor Horst Biedermann einen Wechsel. An mehreren Anlässen wurde der scheidende Rektor Erwin Beck verabschiedet und seine Leistungen wurden gewürdigt und verdankt.

Zu Beginn der neuen Amtsperiode erfolgten ebenfalls die Erneuerungswahlen der Rekurs- und Disziplinarkommission. Die Disziplinarkommission erhält einen neuen Präsidenten. Urs Besmer, Leiter Rechtsdienst der Sozialversicherungsanstalt SVA, übernahm deren Präsidium. Er trat die Nachfolge von Olav Humbel an.

Austausch mit dem Erziehungsrat

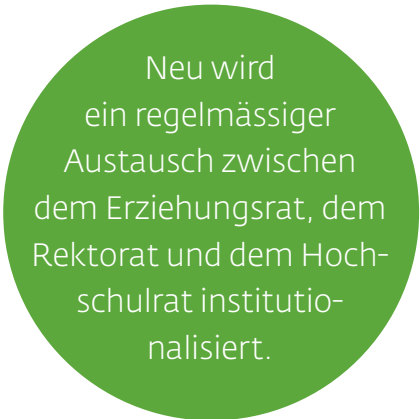
Auf die neue Amtsperiode intensivierte der Hochschulrat seine Zusammenarbeit mit dem Erziehungsrat. Die PHSG hat zahlreiche Schnittstellen mit der Volksschule, die einer engen Koordination mit dem Erziehungsrat bedürfen. Neu wird ein regelmässiger Austausch zwischen dem Erziehungsrat, dem Rektorat und dem Hochschulrat institutionalisiert. Den Auftakt machte ein erstes Treffen im November 2016.

Studiengang Sekundarstufe I revidiert

Im Kontext der Studiengangsrevision Sekundarstufe I genehmigte der Hochschulrat den neuen Rahmenstudienplan und erliess mehrere Änderungen in den Rechtsgrundlagen. Mit der Revision wird beabsichtigt, die Organisation des Studiengangs weniger komplex zu gestalten, die Qualität zu steigern, die Praxisrelevanz zu erhöhen und die Wissenschaftlichkeit zu sichern. Um den Studierenden mehr Freiheiten und eine grössere Individualisierung zu ermöglichen, sollte die Studienstruktur flexibler angelegt sein. Das neue Curriculum wird für neu eintretende Studierende ab Studienjahr 2016/17 umgesetzt.

Umsetzung der Strategie 2015 bis 2020

Ein Jahr nach Genehmigung der Strategie legten die Verantwortlichen der PHSG dem Hochschulrat den Umsetzungsstand per Ende Studienjahr 2015/16 dar. Innerhalb eines knappen Jahres bewilligte das Rektorat rund dreissig Strategieprojekte. Diese verteilten sich auf 17 von 23 strategischen Handlungsfeldern. Zur Strategieumsetzung trugen Forschungs- und Entwick-



Neu wird
ein regelmässiger
Austausch zwischen
dem Erziehungsrat, dem
Rektorat und dem Hoch-
schulrat institutio-
nalisiert.



Hinterere Reihe, von links nach rechts: **Thomas Rüegg** (FDP), **Franco De Zanet** (FDP), **Rolf Cristuzzi** (CVP), **Heinz Habegger** (SVP). Vordere Reihe, von links nach rechts: **Katrin Glaus** (SP), **Stefan Kölliker** (SVP), **Maria Gloor-Zigerlig** (CVP).

lungsprojekte in Fachdidaktik bei, die vom Bund mitfinanziert werden. In Zusammenhang mit der Strategie beriet der Hochschulrat auch mögliche Erweiterungen der Angebote der PHSG, beispielsweise im Bereich der frühen Bildung.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem sowie Management Cockpit

Grundlage für die erhöhte Autonomie der Hochschule ist ein mehrjähriger Leistungsauftrag. Dadurch ist die PHSG verpflichtet, ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem zu installieren. Der Hochschulrat genehmigte ein entsprechendes Konzept und nahm Kenntnis von den identifizierten Risiken. Ein Management Cockpit ermöglicht es ferner, quartalsweise anhand von Kennzahlen die Lage der Hochschule einzuschätzen und die Steuerung der Hochschule sicherzustellen.

Personalgeschäfte

Im Bereich des akademischen Personals wählte der Hochschulrat acht hauptamtliche und fünf nebenamtliche Dozierende. Weiter ernannte er zwei Personen als Institutsleiter und hauptamtliche Dozenten. Bei Vorstellungs- oder Anstellungsgesprächen ist jeweils ein Mitglied des Hochschulrates anwesend und stellt den Kontakt zu neuen Mitarbeitenden sicher. Auch genehmigte der Hochschulrat Änderungen von Beschäftigungsgraden und sprach Beförderungen von Dozierenden aus.

Stefanie Graf, Sekretärin des Hochschulrates und Leiterin Rektoratsstab PHSG

Kontaktadressen

Hochschulgebäude Hadwig



Notkerstrasse 27
9000 St.Gallen

Rektorat

Telefon +41 71 243 94 00
info@phsg.ch

Prorektorat Sek I und Sek II

Telefon +41 71 243 94 20
info.sek1@phsg.ch

Verwaltung

Telefon +41 71 243 94 05
verwaltung@phsg.ch

Institut Lehr-Lernforschung

Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Professionsforschung & Kompetenzentwicklung

Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Fachdidaktik Naturwissenschaften

Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Fachdidaktik Sprachen

Telefon +41 71 243 94 80
forschung.sg@phsg.ch

Institut Bildung & Gesellschaft

Telefon + 41 71 243 96 21
forschung.sg@phsg.ch

Hochschulgebäude Gossau



Seminarstrasse 7
9200 Gossau

Berufspraktisches Zentrum / Berufspraktische Studien Sekundarstufe I

Telefon +41 71 387 55 20
bps.sek1@phsg.ch

RDZ Gossau

Telefon +41 71 387 55 60
rdzgossau@phsg.ch

Hochschulgebäude Mariaberg



Seminarstrasse 27
9400 Rorschach

Prorektorat Kindergarten und Primarschule
Telefon +41 71 844 18 18
info.primar@phsg.ch

Berufspraktische Studien Kindergarten und Primarschule
Telefon +41 71 844 18 22
bps.primar@phsg.ch

Fachstelle Theater
Telefon +41 71 844 18 15
fachstelle.theater@phsg.ch

Hochschulgebäude Stella Maris



Müller-Friedberg-Strasse 34
9400 Rorschach

Institut Weiterbildung & Beratung
Telefon +41 71 858 71 50
weiterbildung@phsg.ch

Institut Bildungsevaluation, Entwicklung & Beratung
Telefon +41 71 858 71 20
forschung@phsg.ch

Institut ICT & Medien
Telefon +41 71 858 71 45
iim@phsg.ch

RDZ Rorschach
Telefon +41 71 858 71 63
rdzrorschach@phsg.ch

Land-RDZ

RDZ Rapperswil-Jona
St.Gallerstrasse 23
8645 Jona
Telefon +41 55 212 73 63
rdzjona@phsg.ch

RDZ Sargans
Grossfeldstrasse 72
7320 Sargans
Telefon +41 81 723 48 23
rdzsargans@phsg.ch

RDZ Wattwil
Volkshausstrasse 23
9630 Wattwil
Telefon +41 71 985 06 66
rdzwattwil@phsg.ch

